Qu. 275.
IV, 554.
17
Ze 6725
X 212538 12

Der Außerwehlten wolbelohnte Trübsal /

Aus der Offenbahrung Johannis /
Cap. 7. v. 13, 17:

Wer sind diese mit dem weissen Kleide gethan / ꝛc.

Bey Volckreicher

Leich = Bestattung

Der Weiland Wol = Ehrbaren und Viel = Ehren =
Tugentreichen

Fr. Annen Magdalenen /

gebohrner Dauthin /

Des Wol = Ehrwürdigen / Vor = Achtbarn / und Wolgelahrten

Herrn M. Samuel Strauchs /

Wolverdienten Pfarrers bey S. Annen zu Dreßden /
hertzliebstgewesener

HAUS = EHRE /

Welche Anno 1674. am 9. Februarii, 51. Jahr und 2. Monat alt / selig entschlaffen / und am 15. Ejusdem, Dominicâ Septuagesimâ, in der Stadt = Kirch zur lieben Frauen /
Christlich beerdiget worden.
In gehaltener Leich-Predigt vorgestellet
Von

CHRISTOPHORO BULÆO,

der Heil. Schrifft D. Pfarrern und Superintendenten in Dreßden.

)(: ✿ :)(

DRESDEN /
Druckts Paul August Hamann.

BIBLIOTHECA NICKAVIANA
UNIVERSITÄTS- u. LANDES-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dem Wol-Ehrwürdigen/ Vor-Achtbaren/und Wol-gelahrten

Herrn M. Samuel Strauchen/

Wolverdientem Pastori zu S. Annen allhier:

Dem Wol-Ehrenvesten/ Vor-Achtbaren/ und Wol-gelahrten/

Herrn M. Ægidio Strauchen/

SS. Theol. Candidato,

Seinen günstigen Herrn/respectivè geliebten Confratri, und vielwerthen Freunden:

Wie auch

Denen Wol-Ehrbaren/ und Viel-Ehren-Tugentreichen/

Fr. Annen Euphrosynen/

(Tit.) Herrn Johann Christophs Martini/ Churfl. Sächs. wohlbestalten Hauß-Kellers Ehe-Liebsten.

Fr. Marien Magdalenen/

(Tit.) Herrn Christoph Oehmichens/ Churfl. Sächs. Steuer-verwandtens/und Reichs-Pfennig-Meister Ambts Buchhalters/ ehlicher Hauß-Frau.

Frauen Dorotheen Sophien/

(Tit.) Herrn Caspar Ringenhans/ Weiland Churfl. Sächs. Accis-Einnehmers und Gleitsmanns zu Wittenberg/ hinterlassener Frau Witwen.

Jungf. Johannen Gertrauten Strauchin/

Seinen Ehrengeneigten Gönnerinnen/

Der seligen Frau Magisterin hinterlassenen Herrn Witwer und Sohne/ Frauen und Jungfer Töchtern/überfendet diese begehrte Leich-Predigt/ mit nochmahliger Anwündschung des reichen Trostes GOttes/ und aller Leibes und Seelen Wohlfahrt/ derselben Gebeths-Dienst- und Ehren willigster/

C. B. D.

C. B. D.

Vor-Rede.

Die grosse Gnade GOttes des himlischen Vaters/ die süsse Liebe seines eingebohrnen Sohnes JEsu CHristi/ und der starcke Trost GOttes des H. Geistes/ sey und erbreite sich/ bleibe und vermehre sich bey Uns/ und allen leidtragenden Hertzen/ itzt und immer/ Amen!

ANdächtige/ im HERRN Geliebte/ und gutentheils betrübte Freunde: Es giebet GOTT der HErr einem Eh-Weibe den schönen Nahmen eines Gehülffen/ wenn er spricht: Ich wil dem Adam ein Gehülffin machen/ die ümb ihn sey/ Genes. 2/18. verstehe nicht allein in der Vermehrung und Fortpflantzung seines Geschlechts/ sondern auch in Bestellung und Verwaltung der Nahrung und des Hauß-Wesens/ Syr. 37/26. wie nicht weniger in der Ubung der

Andacht/ des Gebeths/und der Gottseligkeit/ Tob. 8/6. 1. Cor. 7/5.

Wem nun GOtt ein ehrlich Christlich Weib bescheret / der kan guter Dinge seyn im HErrn/ Prov. 18/ 22. Denn er hat ein Gehülffen/ durch die Er erbauet wird/ Genes. 30/ 3. Er hat ein Gehülffen/ mit der er sich nähret: Wer eine Hauß-Frau hat/der bringet sein Guth in rath / und hat ein treuen Gehülffen/ und eine Seele der er sich trösten kan/ Syr. 36/ 26. Er hat ein Gehülffen/ der ihm Beten/ GOtt loben/ und dancken hilfft / wie Hanna ihrem Manne Elkana/ 1. Sam. 1/ 3. 10.

Eine solche treue gottfürchtige Gehülffin hat der Wol-Ehrwürdige/ Vor-Achtbare/ und Wolgelahrte Herr M. Samuel Strauch/ Wolverdienter Pfarrer zu S. Annen allhier/ durch GOttes Gnade in die 29. Jahr gehabt; Aber ach gehabt! Miserum Verbum est, habuisse! Ach leider gehabt/ und nunmehr durch den zeitlichen Todt verlohrē an seiner hertzliebst-gewesenen Ehgenossin/ der Wol-Ehrbaren/ viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Magdalenen/ geborner Dauthin aus der Stadt Magdeburg. Die war eine treue Gehülffin/ auf die sich sein Hertz verlassen durffte! Die war eine Grund-Seule/ derer er sich in Lieb und Leid trösten konte! Die that ihm Liebes und kein Leid sein Leben lang / Prov. 31/ 12. Sie war eine sorgfeltige Bewahrerin seines Vermögens: Eine feste Handhaberin seiner Ehren und Wolstandes: Eine liebreiche Mutter ihrer Kinder: Eine Gutthäterin des Armuths / und ein tugendbelobtes Weib bey der gantzen Stadt.

Solte nun der Verlust eines solchen Schatzes den werthen Mann nicht bekümmern? nicht die Thränen außpressen? nicht das Hertze schneiden und brechen? Sein Adjutorium, seine Gehülffin ist hinweg/ wer wird Ihm forthin das Hauß bestellen? Wer wird Ihm seine Ambts-Lasten leichtern? Wer wird Ihm in Wie-

der-

derwertigkeiten vertraulich zusprechen? Wer wird seiner künfftig pflegen und warten? Antwort: Der jenige/ der ihn itzo betrübet/ der wird ihn auch trösten: Die Hand die Ihn itzt geschlagen und verwundet/die wird Ihn wieder verbinden und heilen. Der HErr/ der allmächtige HErr/ der da tödtet und lebendig machet/ der in die Helle führet und wieder heraus führet/ 1. Sam. 2/6. Der wird ihn nicht verlassen noch versäumen/Jos.1/9.Hebr.13/5. Wie viel leidtragende Hertzen hat der nunmehr verwitwete Herr Magister zeit seines geführten Predigt-Ambts in dergleichen Hauß-Creutze aus Gottes Wort gestärcket und getröstet? Nun will ihn GOtt prüfen / ob er solchen Trost auch selber fühle/und für wahr halte; Ob er die Tröstungen GOttes nicht nur andern sage/sondern auch für sich annehme/ und ihm selbselber gläubig zueigne. Worin er itzund leidet/ und versucht wird/ darin kan er forthin desto hertzlicher Mitleiden haben mit der Schwachheit derer/die auch also gezüchtiget und versucht werden/ Hebr. 11/ 18. 4/ 15. Er wird folgender Zeit dem Apostel Paulo nachsprechen können: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes: Der uns tröstet in allen unserm Trübsal/ daß wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum/ 2.Cor. 1/ 3.

Es wird der gütige GOtt auch die itzo betrübten Kinder / anwesende Frauen und Jungfrau Töchter / abwesenden Herrn Sohn/ Herrn Eid-Männer/ und andere trauende vornehme Anverwandte/ solchen Trost empfinden lassen/und wie er die Ausgestatteten wol versorget/ daß sie selber Mütter seynd/also wird er den übrigen auch thun/ daß sie mit Jeremia rühmen werden/ der HErr

verstösset nicht ewiglich / sondern er betrübet wol / und erbarmet sich wieder / nach seiner grossen Güte / Thren. 3 / 31.

Unterdessen erhalte der fromme GOtt ihnen allerseits zum besten den Herrn Vater bey guter Gesundheit / langen Leben / und allem selbst erwündschten Leibes und Seelen Wolergehen: Tröste auch der seligen Frau Mutter Seele in dem Freuden-Schosse Abrahams / ja in der Hand ihres und unsers Heylandes JEsu Christi / und lasse sie die unaussprechliche Seligkeit / die wir ihr nicht mißgönnen können / sondern auch allesamt wündschen und hoffen / immer und ewig geniessen.

Wir wollen aber vor der Einsenckung des Cörpers / der seligen Fr. Magisterin zu letzten Ehren / denẽ Hochbetrübten zur Erquickung / und uns allen zu nützlicher Erbauung / Christlicher Gewohnheit nach / etwas aus GOttes heiligen Wort mit einander handeln / und zu fruchtbarer Gewiñung dieses Zwecks den guten Geist GOttes ümb gnädigen Beystand ersuchen in einem andächtigen und gläubigen Vater unser.

Text.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe mit gebührender Andacht verlesen hören die Texts-Worte / so uns zu tractiren vorgegeben worden: Diese stehen beschrieben bey dem H. Evangelisten und Apostel Johanne / und lauten aus seiner heimlichen Offenbahrung im 7. Capitel. vers. 13 / 17. also:

Und

UNd es antwortet der Elteſten einer/ und ſprach zu mir: Wer ſind dieſe mit dem weiſſen Kleide angethan? Und woher ſind ſie kommen? Und ich ſprach zu ihm: HErr/ du weiſt es Und er ſprach zu mir: Dieſe ſinds/ die kommen ſind aus groſſen Trübſal/ und haben ihre Kleider gewaſchen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lams. Darum ſind ſie für dem Stuel GOttes/ und dienen Jhm Tag und Nacht in ſeinem Tempel/ und der auff dem Stuel ſitzt/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten: Es wird auch nicht auff ſie fallen die Soñe/ oder irgend eine Hitze: Denn das Lam mitten im Stuel wird ſie weiden/ und leiten zu den lebendigen Waſſer-Brunnen/ und GOTT wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Eingang

zur Predigt selbst.

GOTT ergebne Hertzen: Wenn im heutigen Sontags Evangelio Matth. 20/ 8. stehet: Da es nun Abend ward/ sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner/ ruffe den Arbeitern/ und gieb ihnen den Lohn/ so geben uns diese Worte eine feine allegoriam, Abriß/ und Beschreibung unsers allgemeinen Zustandes im Leben und im Sterben.

Der Weinberg bedeutet die streitende Kirche/ und eines jeden Christens Ambt und Beruff in dieser Zeitligkeit auff Erden/ nach den dreyen Hauptständen. Schulen und Kirchen seind der Weinberg des geistlichen Lehrstandes: Regierung/ Cantzeley/ Rathhauß/ und andere Gerichtsstädte seind der Weinberg des weltlichen Wehrstandes: Krambuden/ Handwercks-Laden/ Haußhaltungen/ Nahrungs-Ubungen/ Kinderzucht/ und was hierzu gehöret/ seind der Weinberg des häußlichen Nehrstandes. Kurtz/ worzu GOTT einen jeden beruffen/ und in dieser Welt eingesetzet hat/ das ist des Menschen von GOTT verliehener und eingethaner Weinberg/ 1. Cor. 7/ 24.

Der HErr des Weinberges ist der himmlische Haußvater/ der ewige GOtt/ Rom. 16/ 26. Der hat unter uns sein Hauß und Gemeine/ 1. Tim. 3/ 15. Seine Haußgenossen/ Ephes. 2/ 19. Seine Haußhalter/ 1. Cor. 4/ 1. Der ist der Haußvater / der einen Weinberg pflantzet / und ihn den Weingärtnern austhuet / Matth. 28/ 33. Der mietet und sendet Arbeiter in seinen Weinberg;

Der/

der spricht zu diesem und jenem/ mein Sohn gehe hin/ und arbeite heute in meinem Weinberge/ibid. v. 28. Und wieder zu andern: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/und was recht seyn wird / soll euch werden/ Matth. 20, 7.

Die Arbeiter sind wir Menschen / nicht zum Müssiggang sondern zur Arbeit geschaffen/wie die Vogel zum fliegen/ Hiob. 5, 7. Es ist aber die Arbeit in dem Weinberge GOttes/nicht nur euserlich und leiblich/ da man des Tages Last und Hitze tragen / und im Schweiß des Angesichts sein Brod essen und verdienen muß/ Gen. 3, 19 Ein ieglichen Menschen ist Arbeit auffgeleget nach seiner Masse/ Eccl. 6, 7. Sondern es ist solche Arbeit auch geistlich/ zum Exempel/ Buß-Arbeit/ da man für seine Sünde sorget/ Ps. 38, 19. und in Reu und Leid darüber sich ängstiget / Ps. 25, 17. Beth-Arbeit; Diese recht treffen/ ist eine grosse Kunst und schwere Arbeit/ Difficilius Orare qvàm Arare! Item / Creutz und Anfechtungs-Arbeit/ derer Hitze einen unerfahrnen nicht wenig befrembdet/ 1. Petr. 4, 12. und ihrer viel dermassen drücket/ daß sie in ihrem Muth darüber matt werden/Hebr. 12, 3. Ingleichen Christlicher Tugenden und guter Wercke Arbeit/ da man allen Fleiß anwenden muß/ unsern Beruff fest zumachen/in Glauben/ Bescheidenheit/ Gedult/Gottseligkeit/ Liebe/ und dergleichen/ 1. Pet. 1, 5, 10. da man schaffen/ (κατεργάζεσθαι) sich bearbeiten und bemühen muß/ daß man mit Furcht und Zittern selig werde/ Philipp. 2, 22.

Es läst uns aber GOtt nicht immer und ewig die Last und Hitze tragen/ sondern es wird auch Abend/ da der Mensch zur Ruhe kömmet/und ruhet von seinen Wercken/gleich wie GOtt von seinen/ Hebr. 4, 10. Dieser Abend ist Einmahl Vespera Vitæ, der Feyer-Abend oder das Ende unsers Lebens/ da die Arbeitseligkeit aufhöret/ und aller Jammer und Beschwerung ein Ende nimmet. Daselbst ruhen doch die viel Mühe gehabt haben/und haben mit einander

Friede die Gedrengeten/ Hiob. 3, 17. Darnach Vespera Mundi, das Ende der Welt/ oder der jüngste Tag/ den die Schrifft mit dem Abend und der Nacht vergleichet/ 1. Thess. 5, 2. 2. Petr. 3, 10. daselbst wird das Wesen in dieser Welt vergehen/ 1. Cor. 7, 31. und alle Arbeit der Gläubigen aufhören/ Es. 65, 19.

Der Schaffner/ der den Lohn geben soll/ ist der Sohn GOttes/ der Erbe des Weinberges/ Matth. 21, 38. Der himmlische Hauß-Vater/ der HErr des Weinberges/ der dinget und sendet uns/ aber der Sohn JEsus Christus ist der Schafner/ durch den der Vater in und an uns schaffet/ was für ihm gefällig ist/ Hebr. 13, 21. Dem hat der Vater alle Verwaltung in seine Hand gegeben/ Joh. 3, 35. Von dem zeuget Esaias: Siehe der HErr kömt/ siehe/ sein Lohn ist bey ihm/ und seine Vergeltung ist für ihm/ Es. 40, 10. 62, 12. Ja er spricht selber: Siehe ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ zu geben einem ieglichen/ wie seine Werck seyn werden/ Apoc. 22, 12.

Was ist aber die Vergeltung und der Lohn/ davon der Hauß-Herr redet: Ruffe den Arbeitern/ und gieb ihnen den Lohn? Ohne disputat zu antworten/ es ist die Verheissung dieses und des Zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. 4, 8. Denn GOTT läst ihm nicht umsonst arbeiten/ Hebr. 6, 10. sondern belohnet die wol/ die seinen Nahmen fürchten/ Ps. 61, 6. Hier in dieser Welt mit leiblichen und geistlichen Segen/ Prov. 1, 8. Sir. 1, 19 Ephes. 1, 3. dort aber mit der Krone des Lebens/ Apoc. 2, 10. welche er verheissen hat denen die ihn lieben/ Jacob 1, 12. Matth. 5, 12 Dabey denn dieses zu mercken/ daß solche Vergeltung ein Lohn heisse/ nicht wegen der Würdigkeit unserer Arbeit und Schweißes/ oder daß sie so viel werth wären/ daß von rechtswegen grosser Sold und der Himel aus Schuldigkeit davor gehöre/ denn das Wiederspiel lehret St. Paulus hell und klar: Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Thun und Leiden

den nicht werth sey der Herrligkeit / die an uns soll offenbaret werden/ Rom. 8, 18. Sondern sie heist ein Lohn aus Gnaden/ und nicht aus Pflicht/ wie St. Paulus diesen Unterschied deutlich machet/ Rom. 4, 4. das ist/ unsere Wercke verdienen weder zeitliche noch ewige Seligkeit/ denn wir sind sie zu thun schuldig/ Luc. 17, 10. Und sie mögen so gut seyn als sie können / so sind sie dennoch unvollkommen/ und nicht ohne Mangel: Es ist kein Mensch auf Erden/ der Guts thue/ und nicht sündige/ Eccles 7, 21. Wie solten sie denn den Himmel verdienen? Ist und bleibet demnach der Tod zwar der Sünden Sold/ aber das ewige Leben ist und bleibet eine Gnade in Christo JEsu unsern HErrn/ Rom. 6, 23 und vergilt und belohnet uns GOtt unsere Arbeit blos aus lauter freyer Gutthätigkeit/ üm seiner Warheit Willen/ weil er es also zu thun versprochen und zugesaget hat / Jer. 31, 16. Matth. 5, 12.

Dieses hat sich also ereignet an der seligen Frau Mitschwester/ Der Weiland Wol-Ehrbaren/ und viel Ehren-Tugentreichē Frauen Annen Magdalenen/ gebohrner Dauthin/ vor wolgedachten Herrn M. Samuel Strauchs / wolverdienten Pfarrers zu S. Annen gewesenen hertzliebsten Hauß-Ehre: Die hat GOtt der himmlische Haus-Vater in den Weinberg der Christenheit zur Arbeiterin im Haus- und Ehstande gedinget / darin sie vieler Tage Last und Hitze getragen/ biß an den Feierabend ihres Lebens. Da hat sie GOtt zur Ruhe und zum Ablohnen geruffen/ als er sie aus Gnaden mit einem sanfften Hintritt beseliget: Ihr Jammer/ Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End/ sie hat getragen Christi Joch/ ist gestorben/ und lebet noch. Es wird auch dermaleins die Stunde kommen/ in welcher sie am Feyerabend dieser Welt in ihrem Grabe wird die Stimme des Sohns GOttes hören/ wache auff/ und rühme / die du liegest unter der Erden/ Es. 26, 19. und wird alsdenn herfür gehen zur Aufferste-

hung des Lebens/ Dan. 12, 2. Joh. 5, 29. Denn es wird ie geschehen/ daß des Menschen Sohn komme in der Herrligkeit seines Vaters mit seinen Engeln/ und als denn wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken/ Matth. 16, 27 Uber die Gottlosen wird er regnen lassen Blitz/ Feuer/ und Schwefel/ und wird ihnen ein Welter zu Lohn geben/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen/ Ps. 11, 6. Matth. 24, 51. Aber den Gerechten / unter die wir die selige Frau Mitschwester billich rechnen/ wird er selbselber seyn ihr Schild/ und ihr sehr grosser Lohn/ Gen. 15, 1. Die Gerechten werden ewiglich im Freuden leben/ und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie/ darum werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn: Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / und mit seinem Arm vertheidigen/ Sap. 5, 16.

Uber solche Belohnung der gläubigen Gottes-Kinder haben wir einen ausführlichen Beweiß im abgelesenen Texte/ den wir itzo abhandeln sollen. Denn darin wird beschrieben die überschwängliche Herrligkeit und Seligkeit derer jenigen/ die im Weinberge Christi fleissig gearbeitet/ viel Last und Hitze getragen/ und biß ans Ende beständig darin ausgethauret haben.

Stücken der Predigt.

Wollen derowegen im Nahmen GOttes zum Werck schreiten/ und hauptsächlich zweyerley vortragen:

I. Explicationem, die Außlegung des Textes.
II. Applicationem, die Anlegung desselben:

Dabey wir befinden werden/ so wol LABOREM, die Arbeit/ oder Last/ und Hitze/ so die Außerwählten im Weinberge GOttes hier ausstehen müssen/ als MERCEDEM, die anadenreiche Vergeltung/ damit ihnen GOtt ihre Arbeit dort überflüssig belohnet.

Hilff

Hilff HErr Christe/ daß auch dißmal unsere Arbeit in dem HErrn nicht umsonst noch vergeblich / Es. 65, 23. 1. Cor. 15, 58. sondern gewiß sey/ Esa. 61, 8. zu deiner Ehr/ und zu unser Erbauung/ Amen.

Vom Ersten Stück.

ES hält der Text in sich ein Gespräch zwischen einem Außerwählten/ und zwischen S. Johanne / darbey auf zweyerley Achtung zugeben: Einmal auf die Ansam oder Anlaß/ darnach auff die Summam oder auf den Inhalt des Gesprächs.

I. Ansa, der Anlaß und die Gelegenheit darzu/ ist diese. Es wird Johanni im Gesicht gezeiget die Herrligkeit GOttes auf einem Stuel im Himmel/ und üm den Stuel vier-und zwantzig Eltesten/ die sassen auf so viel anderen Stülen/ mit weissen Kleidern angethan/ und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronē/ Apoc. 4, 4. Diese Eltesten mochten seyn die seligen Patriarchen/ und Ertz-Mütter/ Propheten/ Apostel/ und vielleicht die fenigen Heiligen/ die nach der Aufferstehung Christi aus ihren Gräbern gingen / und hernach mit ihm gen Himmel fuhren/ Matth. 27, 52. auch andere ihres gleichen Gläubige/ als Zacharias/ Elisabeth/ Simeon/ Hanna/ und wer sie mehr gewesen.

Diese heissen Eltesten/ πρεσβύτεροι, nicht so eben ratione Ætatis, daß sie alle nothwendig alt und hoch von Jahren gewesen seyn müsten/ denn das Alter ist ehrlich/ nicht daß lange lebet oder viel Jahr hat/ Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbefleckt leben ist das rechte Alter/ Sap. 4, 8. sondern ratione Dignitatis, wegen ihrer Würde/ daß sie/ οἱ καλῶς προεςῶτες, ihren Ampte mit rathen und Thaten wol fürgestanden / den Ruhm weiser/ verständiger/ erfahrner/ und wolverdienter Männer erworben/

ben / und wie alten Leuten wol anstehet/ sich klüglich verhalten/ Hiob. 12,12. und zwiefacher Ehren werth gemacht haben/ 1. Tim. 5,17.

Solcherley Eltesten hat der Ober-Himmels-Richter und König aller Könige zu Assessoren und Beysitzern in seinem Reich/ die sitzen um ihn auf den Stülen/ und helffen mit ihren Zeugniß und Beyfall richten die 12. Geschlechte Israel / ja die Welt und bösen Engel/ wie er nicht nur den Aposteln verheissen / Matth. 19,28. Luc. 22,30. sondern auch andere Gläubige durch Paulum darauff vertröstet hat/ 1. Cor 6,2.

Es siehet aber S. Johannes nicht nur die 24. Eltesten um den Stuel GOttes und des Lammes/ sondern er siehet auch eine andere grosse Schaar/ welche niemand zehlen konte/ aus allen Heiden und Völckern/und Sprachen/ für dem Stuel stehend und für dem Lam̃/ angethan mit weissen Kleidern/und Palmen in ihren Händen: Von denen Antwortet einer aus den 24. Eltesten S. Johanni: Das ist/ er fraget ihn/ Metaleptice vel Metonymice per Consequens pro Antecedente: Denn es ist in der Schrifft nicht ungebräuchlich/ daß Antworten so viel heist/ als anfangen zu reden/ und einem was sagen / wenn gleich niemand was zuvor davon gefraget hat. Zum Exempel/ Matth. 11,25. stehet/ zu derselben Zeit antwortet JEsus/ und sprach; Ob schon keine Frage vorher gegangen war. Item cap. 28,5. der Engel antwortet / und sprach zu den Weibern/ die ihn doch üm nichts gefraget hatten. Also war hier im Texte von Johanne keine deutliche Frage von der grossen Schaar geschehen/ doch mochte er sich wol in seinem Sinne darüber wundern/ und der Elteste ihm solches am Gesichte ansehen: Das war gleichsam eine heimliche Frage/ und ein Verlangen nach Bericht von dieser Schaar: Darum fänget der Elteste an davon zu antworten/ das ist/ zu fragen/ zu reden/ und mit Johanne Sprach davon zu halten. Das ist also die Gelegenheit zum Gespräch. II. Die

II. Die Summa oder der Jnhalt des Gesprächs begreifft dreyerley in sich. Darunter ist

Das Erste/ Qvæstio, die Frage des Elteſten von der grossen Schaar: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? Und woher sind sie kommen? Er fraget nicht aus Unwissenheit/ oder als wenn ihm dieses unbekand währe; Denn er war ja selbst einer von der gesambten Schaar/ die üm den Stuel sassen und stunden: Sondern er fraget zu dem Ende/ daß er gute Gelegenheit gewinne und überkomme/ Johannem desto besser davon zu berichten. Eben wie Christus zu Philippo sprach: Wo kauffen wir Brod/ daß diese essen? Das sagt er aber ihn zuversuchen/ denn er wuste wol was er thun wolte/ Joh. 6, 5.

Das Ander ist Responsio, die Antwort Johannis: HErr Du weist es. Jst eben so viel gesagt/ als Nescio, Jch weiß es nicht. Er läst die Ehre der Wissenschafft dem Elteſten / wie der Prophet Ezechiel GOtt dem HErrn; als dieser ihn fragte/ du Menschen Kind/ meinst du auch/ daß diese Todten Beine wieder lebendig werden? Antwortet er auch und sprach: HErr HErr/ das weist Du wol/ Ezech. 37, 3. Will demnach der Evangelist gleichsam sagen: Die Frage ist mir zu hoch: Du aber/ du aber/ der du selbst mit üm den Thron sitzest/ der du dieser Gesellschafft beywohnest / wirsts am besten wissen/ und mich gründlich hiervon berichten können.

Das Dritte/ ist Enarratio, eine Benennung/ Erklärung und Beschreibung/ die der Elteſte S. Johanni ertheilet von der weißgekleideten Schaar/ wer sie seyen/ und woher sie kommen. Da er denn zweyerley meldet: Einmal Laborem, der Außerwählten vorigen Zustand/ oder die Arbeit/ Last und Hitze/ so sie im Weinberge GOttes hier tragen müssen. Darnach Mercedem, ihren itzigen Zustand/ das ist/ die gnadenreiche Vergeltung/ damit ihnen GOtt ihre Arbeit dort überflüssig belohnet.

I. Ihr voriger Zustand und Arbeit in dieser Welt wird mit diesen Worten angedeutet: Diese sinds/ die da kom̃en sind aus grossen Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und helle gemacht im Blut des Lam̃s.

1. Haben die Gläubigen und Heiligen in der Zeitligkeit um des Nahmens und Bekäntniß JEsu Christi willen/ in ihrem Leben viel Trübsal erlitten/ biß sie im HErrn selig verschieden/ es sey gleich durch Tyranney/ Marter/ Blutvergiessen/ und durch gewaltsames Hinrichten/ oder auf dem Bette/ durch einen sanfften und schmertzlosen Tod geschehen. Die heissen ὄχλος πολὺς, viel Volcks/ oder eine grosse Schaar. Zwar comparatè gegen den unzehlbahren unaussprechlichen Hauffen der ungläubigen verlohrnen Weltkinder zurechnen/ ist der Gläubigen wenig unter den Menschen Kindern/ Ps. 12, 2. und werden der Leute wenig selig/ Luc. 13, 23. Aber absoluté und für sich selber ist ihrer gleichwohl eine grosse Schaar/ welche niemand zehlen kan/ aus allen Heiden/ Völckern und Sprachen/ wie sie Johannes im 9. Vers vor unsern Texte beschreibet.

So lange nun diese Schaar auf Erden gelebet/ ist sie in Trübsal gewesen. Das Griegische Wörtlein θλῖψις, von θλίβω, heist Bedrengung/ da man einem auf den Halß fället und drücket/ daß er nicht stehen kan/ Marc. 3, 9. Es heist Angst/ Jammer/ Noth/ Plage/ Verfolgung/ Joh. 16, 33. Act. 14, 22. Es heist Elend und Trübsal/ wie es Lutherus wol und verständlich gedeutschet. Der Text setzt das Wörtlein μεγάλη darzu/ aus grossen Trübsal: Dem es freylich keine leichte oder geringe/ sondern grosse Trübsal gewesen/ damit die lieben Leute im Alten und Neuen Testament mit Schmach am Gemüthe/ und mit Qval am Hertzen aufs schwereste beleget worden/ wie das Buch der Weißheit cap. 2/ 19. und S. Paulus dieses beides zusam̃en hefften/ κοπιῶμεν καὶ ὀνειδιζόμεθα 1. Tim. 4/ 10. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten/ darzu Bande und

Ge-

Gefängniß/ sie sind gesteiniget/ zuhackt/ zustochen / durchs Schwerd getödtet/ sie sind umher gegangen in Peltzen/ und Ziegenfellen/ mit Mangel/ mit Trübsal/ mit Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und sind in Elend gegangen in den Wüsten/ auff den Bergen/ und in den Klüfften und Löchern der Erden/ wie es die Epistel an die Hebræer erzehlet / cap. 11/ 36. seqq.

2. Wie haben sie sich aber unter solcher Trübsal verhalten? Und was haben sie darbey gethan? Sie haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Durch die Kleider der Seligen werden dem Gesichte nach verstanden die weissen Kleider/ in welchen Johannes sie für GOttes Stuel stehen sahe: Nach der Sache aber die Außerwehlten selbst/ welche vor sich und in ihrer Natur unrein und besudelt/ aber mit dem Blute des wahren Osterlammes Christi abgewaschen und gereiniget sind. Blut macht sonst nicht helle und weiß/ sondern besudelt vielmehr/ Thren. 4/ 14. Es wird aber hiermit gesehen auff die Weihung Aarons und seiner Söhne/ derer Kleider Moses mit dem Blut des geschlachteten Bocks besprengen/ und heiligen muste/ Exod. 29/ 21. Lev. 8/ 30. Item auf die Levitische Weise/ da einer/ der sich etwan verunreiniget hatte/ muste seine Kleider mit Wasser waschen/ Num. 19/ 7. Und wird also hier ein geistliches Waschen gemeint: Das ist/ Es haben die Außerwehlten in ihren grossen Trübsalen sich des Lambs GOttes/ ihres Heilandes JEsu Christi getröstet/ und sein blutiges Verdienst im Evangelio und Sacramenten mit wahren Glauben ergriffen / und damit allen Trotz und Anfechtung des Teufels/ alle Schmach der Welt/ alle Unreinigkeit der angebohrnen und selbst begangenen Sünden/ und alles was ihnen zu wieder gewesen/ gedultig und muthig überwunden/ 1. Joh. 5/ 4. Diß Blut hat sie gereiniget von ihrer Sünde/ und sie wohl gewaschen

von ihrer Missethat/ daß sie Schneeweiß worden/ Pſ 51/ 4. 9. Diß Blut hat sie aller dings schön gemacht/ Cantic 4/ 7. Diß Blut hat sie geheiliget/ Hebr 10/ 29. daß sie herrlich worden/ die nicht haben einen Flecken oder Runtzel/ oder des etwas / sondern daß sie heilig seind und unsträfflich/ Ephes. 5/ 27.

Das ist ihre Arbeit/ ihr Leiden und Thun in dieser Welt gewesen/ welches GOtt gnädig angesehen/ und darinn sie ihm gefallen haben/ darum hat er sie auch reichlich dafür belohnet / wie im Text weiter folget. Denn da wird beschrieben

II. Ihr itziger Zustand in der andern Welt: Und zwar nach dreyen unterschiedenen Stücken; Als erstlich nach der Wohnung: Sie sind für dem Stuel GOttes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und der auf dem Stuel sitzt/ wird über ihnen wohnen. Es gehet ihnen weit besser als den Hof-Dienern Salomonis/ von denen die Königin aus dem Reich Arabien rühmete: Selig sind deine Leute/ und deine Knechte/ die allezeit für dir stehen und deine Weißheit hören/ 2. Reg. 10/ 8. Es gehet ihnen so gut als den Engeln/ die für GOtt stehen/ und sehen allezeit das Angesicht GOttes im Himmel / Luc. 1/ 19. Matth. 18/ 10. Es gehet ihnen/ wie der HErr JEsus ihretwegen bedinget hat: Vater Ich will/ daß / wo Ich bin / auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen/ die du mir gegeben hast/ Joh. 17/ 24. Darüber Jubiliren sie: Wie lieblich sind deine Wohnunge HERR Zebaoth! Wol denen die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar Sela! Pſ. 84/ 2. 5. Zum Andern nach der Befreihung von allem Ubel Leibes und der Seelen. (1.) Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze/ wie auf der Sunamitin Sohn/ 2. Reg. 4/ 10. und auf Jonas/ cap. 4/ 8. Das ist/ alle ἀνπαὶ δυσχερείαι, Beschwerligkeiten dieses müh-

seli-

seligen Lebens sind aufgehoben/ und tragen/ an statt des natürlichen Leibes/ geistliche Leiber/ und sind den Engeln gleich/ nicht nach der substantz und Wesen/ denn dißfals behalten sie ihr voriges Fleisch/ Haut und Gebein/ Hiob. 19/ 26. Sondern nach den Englischen qvalitäte und Eigenschafften/ in dem sie unverweßliche/ herrliche/ mächtige/ geistliche Leiber haben/ gleich wie die Engel herrliche/ mächtige/ unsterbliche Geister sind/ Luc. 20/ 36. 1. Cor 15/ 44.

Drittens nach der Begnadigung mit aller Seligkeit. Hiervon lauten diese Text-Worte: Das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Das wird dem Hunger und Durst dieses Lebens entgegen gesatzt/ und ist genommen aus dem Propheten Esaia cap. 49/ 10. Sie werden weder hungern noch dürsten/ sie wird keine Hitze noch Sonne stechen/ denn ihr Erbarmer wird sie führen/ und wird sie an die Wasser-Quellen leiten. (2.) Und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: Das wird entgegen gesatzt dem Weinen und Heulen in dieser Welt/ Joh. 16/ 20. Und ist gleichfalls aus Esaia cap. 25/ 8. genommen: Der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen/ und auffheben die Schmach seines Volcks in allen Landen. Wird auch unten im Buch der Offenbahrung wiederholet: GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen/ und der Todt wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ denn das Erste ist vergangen/ Apoc. 21/ 4. Und ist eben das gesaget/ was im Psalm stehet: Da ist Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zur Rechten GOTTes ewiglich Ps. 16/ 11. So viel vom Ersten Stück/ und Auslegung des Textes.

Vom Andern Stück.

NUn lasset Uns dieses auch nützlich anlegen/ und vor dißmal dreyerley daraus lernen.

I. Frommer Christen Leben auf Erden ist voller Trübsal. Denn diese grosse Schaar für dem Stuel des Lammes stehend/ kömt aus grossen Trübsal. Das bezeuget die gottselige Judith: Alle die GOtt lieb gewesen sind / haben viel Trübsal überwinden müssen/ Judith 8/ 20. Und Paulus sambt Barnaba: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen/ Actor. 14/ 22. Das wiederfuhr also dem Engel/ das ist/ dem Bischoff und der Gemeine zu Smyrna/ dem Christus durch Johannem schreiben ließ: Ich weiß deine Wercke / und deine Trübsal/ und deine Armuth/ Apoc. 2/ 9. Ja also gings dem Sohn GOttes selber/ der muste durch viel Leiden zu seiner Herrligkeit eingehen/ Luc. 24/ 26. Müssen demnach die Frommen und Gläubigen seinem Ebenbilde gleich werden/ Rom. 8/ 29. und mit leiden / auf daß sie auch mit zur Herrligkeit erhaben werden/ ibid. v 17. Und warüm hiessen sie eine Rose unter den Dörnern/ Cantic. 2/ 2. wenn sie nicht zum ritzen und stechen der Trübsalen gesetzt wären? 2. Thess. 3/ 3.

Die selige Frau Magisterin/ als eine fromme Seele/ ist neben anderen heiligen Hertzen dieses wol inne worden/ sintemal es ihr an Trübsal nie gefehlet/ wie hernach im Lebens-Lauff folgen wird. Und was will sich ein Kind GOttes wundern / wenn es Trübsal überfället? Muß nicht der Gerechte viel leiden? Ps. 34/ 20. Müssen nicht alle/ die Gottselig leben wollen in Christo JEsu/ Verfolgung leiden/ Creutz und Noth haben? 2. Tim. 3. 12.

Fra-

Frageſt du: Woher kömpt dieſes? Antwort/insgemein von der Sünde/ daran es auch den Frömmeſten nicht fehlet. Denn es iſt kein Menſch auff Erden/ der Guts thue/ und nicht ſündige/ Eccleſ. 7/ 21. Sie ſind allzumal Sünder/und mangeln des Ruhms den ſie an GOtt haben ſollen/ Rom. 3/ 23. Siehe unter ſeinen Knechten iſt keiner ohne Tadel/ und in ſeinen Boten findet er Thorheit/ Hiob. 4/ 18. Hat er demnach guten Fug und Recht/ auch die Außerwehlten mit Trübſal zubelegen/und ſie dadurch ihrer noch übrigen Sünden zuerinnern/ laut ſeiner eigenen Erklärung: Züchtigen will Ich dich mit Maſſe/daß du dich nicht unſchuldig halteſt/ Jerem. 30. 11.

Daß er aber manchen öffter und härter angreifft als den andern/ ja dieſen oder jenen/ wie es von auſſen ſcheinet/ mit Trübſal gar verſchonet/ darauff müſſen wir nach dem Exempel Johannis im Geſichte/antworten: HErr du weiſſeſts: Von ſolchen particular Gerichten und Exempeln können wir keinen gewiſſen Beſcheid geben/ ſondern müſſen mit Moſe ſprechen: Gebt unſerm GOtt allein die Ehre/ Er iſt ein Felß/ ſeine Wercke ſind unſträfflich/ denn alles was Er thut/ das iſt recht/ Deuter. 32/ 3. Und mit Paulo exclamiren: Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte/ und unerforſchlich ſeine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkant? Oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Rom. 11/ 33.

Recht tröſtlich aber iſt hierbey/ daß die Außerwehlten nicht ewiglich in Trübſal ſtecken bleiben/ ſondern daß ſie GOtt daraus kommen läſſet/ wo nicht eher/ doch gewiß im ſeligen Tode/ wenn ſie ihre ſterbliche Hütte ablegen/ 2. Petr. 1/ 14. wenn ſie abſcheiden und zu Chriſto kommen/ Philipp. 1/23. da ſie von allem Ubel erlöſet werden/ 2. Tim. 4/ 18. und bey dem HErrn ſind allezeit/ 1. Theſſ. 4/ 17. Wie der ſeligen Frau Magiſterin der Seelen nach allbereit auch geſchehen iſt.

II. Unterdessen müssen Sie ihre Kleider waschen/ und helle machen/ daß sie mit weissen Kleidern für dem Thron GOttes treten können. Hier klebet ihnen die Sünde noch immer an/ Hebr. 12/ 1. und wohnet in ihren Fleisch nichts gutes/ Rom. 7/ 18. sondern tragen von Natur einen befleckten Rock des Fleisches/ in der Epistel Judæ im 23. versicul: Müssen sich derowegen täglich waschen und reinigen; Denn das solt ihr wissen/ daß kein Unreiner erbe hat an dem Reich Christi und GOttes/ Epehl 5/5. Solch Waschen und Reinigen geschiehet geistlicher Weise durch wahre Busse/ darzu Esaias vermahnet: waschet/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen/ last ab von Bösen/ Es. 1/ 16. Und Jeremias/ wasche Jerusalem dein Hertz von der Boßheit/ auf daß dir geholffen werde/ Jerem. 4/ 14. Item durch waren Glauben/ durch den reiniget GOtt unsere Hertzen/ Act 15/ 9. und durch den werden wir mit reinen weissen Feyer-Kleidern angezogen/ Ezech. 3/ 5. Diese schöne weisse Seide ist die Gerechtigkeit der Heiligen/ Apoc 19/ 8. Und zwar einmal die zugerechnete vollkomene Gerechtigkeit Christi/ davon eine gläubige Seele rühmet: Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/ denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ wie einen Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet/ Es. 61/ 10. Darnach die angefangene Gerechtigkeit und Heiligkeit des neuen Gehorsams die GOtt gefällig ist/ Luc. 1/ 75. wenn wir nemlich Christum anziehen ut exemplum, das ist/ wenn wir nachfolgen seinen Fußstaffen/ 1. Petr. 3/ 23. in allerley Tugenden und guten Wercken/ und also durch Gottseligkeit beweisen/ daß wir an ihn gläuben/ Rom. 13/ 13. denn die euserlichen Wercke müssen den inwendigen Glauben zeigen/ Jacob. 2/ 18.

Solcher gewaschenen/ hellgemachter/ weissen Kleider hat sich/ neben anderen rechtschaffenen Christen Seelen/ beflissen/ und ist damit geschmückt einher gangen/ die nunmehr selige Frau Magisterin. Sie hat ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blut Christi bey ihrer Tauffe/ da ihr das weisse Wester-Kleidgen angezogen und über geleget ward/ zum Zeugnüß/ daß sie die Kleider des Heils/ und den Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi/ ja JEsum Christum selbst angezogen/ Galat. 3/ 27. Sie hat ihre Kleider gewaschen und helle gemacht durch tägliche Bußübung/ und in würdiger Genissung des H. Abendmals/ und in führung eines Christlichen Wandels. Weisse Seide und Purpur war ihr Kleid/ Prov. 21/ 21. Das ist/ Sie wusch ihre Hände in Unschuld/ und hielt sich HErr zu deinem Altar/ und lebete unsträfflich/ Ps. 26/ 6. & 73/ 13. Darauff ist Sie nunmehr auch angethan nicht allein mit dem weissen Sterbe-Kleide/ als eine gläubige trümfführende Uberwinderin des letzten Feindes des Todes/ 1. Cor. 15/ 26. wie auch Christus mit einem weissen Leinwad ins Grab geleget ward/ Joh 19/ 40. Sondern sie ist auch ausstaffiret mit dem weissen Ehren-Kleide der himlischen Glori und Seligkeit: Darin pranget sie weit herrlicher als Joseph in seinem weissen Kleide/ und güldener Kette an seinem Halse/ Genes. 41/ 42. Wenn Engel erscheinen/ ists gemeinlich in glänzenden weissen Kleidern geschehen/ wie bey der Aufferstehung und Himmelfahrt Christi/ Matth. 28/ 3. Marc. 16/ 5. Actor 1/ 10. Also ist die selige Frau itzund auch angethan mit Engelischer Klarheit und Licht/ 2. Cor 11/ 14. Luc. 20/ 36. Bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor worden seine Kleider hell und sehr weiß/ wie der Schnee/ daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen/ Marc. 9/ 3. Also leuchtet sie nun auch wie der Himmels-Glantz und die Sternen immer und ewiglich/ Dan. 12/ 3. ja wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. 13/ 43. Ja der HErr und Heiland JEsus Christus wird in

der

der künfftigen Aufferstehung ihren nichtigen Leib verklären / daß er ehnlich werde seinem verklärten Leibe/ Philipp. 3/ 21. O Herrligkeit! O Seligkeit!

III. Im ewigen Leben haben die Außerwehlten kein Leid sondern lauter unaufhörliche Freud. Denn sie entkomen der Trübsal: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten: Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze: Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Das wird ein gewündschter Wechsel seyn gegen die Trübsal dieser Zeit/ daraus wir mit der seligen Frau Mit-Schwester in die himlische Ruhe und Wonne kommen werden.

Hier muste sie mit andern frommen Seelen klagen / daß sie ihr selb verlassen gar in grosser Trübsal und Gefahr: Es ist allhier ein Jammerthal/ Angst/ Noth/ und Trübsal überall: Nunmehr aber heists: Ihr Jammer/ Trübsal und Elend/ ist kommen zu eim seligen End/ sie hat getragen Christi Joch/ ist gestorben und lebet noch.

Hier wohnete sie und wir in irdischen Hütten / und Leimen Häusern/ Hiob. 4/ 19. Dort werden wir einen Bau haben von GOTT erbauet/ ein Haus nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel/ 2. Cor. 5/ 1. dort werden wir seyn im Tempel GOttes/ und wohnen in Häusern des Friedes/ in sicheren Wohnungen / und in stoltzer Ruhe/ Es 32/ 18.

Hier dienen wir offt der Welt und der Sünde/ Rom. 6/ 6. dort dienen wir dem HErrn Christo/ Colos. 3/ 24.

Hier dienen wir Ihm manchmal mit Unlust und Verdruß/ und kaum eine Stunde: Dort werden wir ihm dienen Tag und Nacht sine satietate & fastidio, ohn unterlaß/ und mit Freuden und Frolocken kommen für sein Angesicht/ Ps. 100/ 2.

Hier

Hier wallen wir ἀπὸ τȣ̃ Κυρίȣ, noch ferne von dem HErrn/ 2. Cor. 5/ 6. Dort wohnet GOTT über uns/ und werden wir bey ihm seyn allezeit/ 1. Thes. 4/ 17. Krafft des Ausspruchs: Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und er selbst/ GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt seyn/ Apoc. 21/ 3.

Hier müssen sie hungern und dürsten/ dort aber sollen sie über Christi Tisch in seinem Reich essen und trincken/ und frölich seyn/ und für guten Muth Jauchzen/ Es. 65/ 13. Luc. 22/ 30.

Dort wird er sie aufmuntern/ Esset meine Lieben/ und trincket meine Freunde/ und werdet truncken/ Cantic. 5/ 1. Denn werden sie truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ und er wird sie tränckẽ mit Wollust/ als mit einem Strom/ Ps. 36/ 9.

Hier müssẽ sie des Tages für Hitze verschmachten/ und des Nachts für Frost/ Gen. 31/ 40. Dort ist der HErr ihr Schatten über ihrer rechten Hand/ daß sie des Tages die Sonne nicht steche/ noch der Mond des Nachts/ Ps. 121/ 5.

Hier durstet ihre Seele in einen trocknen und dürren Lande da kein Wasser ist/ Ps. 63/ 2. Dort weidet er sie auf grüner Auen/ und führet sie zum frischen Wasser/ Er erqvicket ihre Seele/ Ps. 23/ 2. daß sie mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil=Brunnen/ das in das ewige Leben qvillet/ Es 12/ 3. Joh. 4/ 14.

Hier flüssen ihre Augen mit Thränen Tag und Nacht/ Jer. 14/ 17. und rinnen mit Wasserbächen/ Thren. 3/ 48. daß sie sie schier ausweinen/ Thren. 2/ 11. Dort aber lassen sie ihr Schreyen und Weinen/ und die Thränen ihrer Augen/ Jer. 31/ 16 Dort wird GOtt abwischen alle Thränen von ihren Augẽ/ und der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn/ Apoc. 21/ 4. Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten/ sie gehen hin und Weinen/ und tragen edlen Samen/ und kom=

kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben/ Pſ. 126/ 5.

Summa: Die Erlöſeten des HErrn werden wieder kommen/und gen Zion kommen mit Jauchzen/ewige Freude wird überihrem Häupt ſeyn/ Freude und Wonne werden ſie ergreiffen/ und Schmertz und Seufftzen wird weg müſſen/ Eſ. 35/ 10.

Hieraus ziehen wir ſchlüßlich eine Ermahnung zur willigen Hinfahrt aus dieſem Thränen-Thal in den himliſchen Freuden-Saal/ weils dabey einen gewündſehten Wechſel giebet Wer wolte nicht gern die Finſternüß mit Licht/ die Sclaverey mit Freyheit/ Leid mit Freud/ Tod mit Leben vertauſchen? Wer wolte nicht frölich Klingen und Singen: Chriſtus der iſt mein Leben/Sterben iſt mein Gewinn/dem thu ich mich ergeben/ mit Freud fahr ich dahin/mit Freud fahr ich von dannen zu Chriſt / dem Bruder mein/ auff daß ich zu ihm komme/ und Ewig bey ihm ſey.

Item einen kräfftigen Troſt über den Abſchied der lieben Unſrigen. Seind ſie uns lieb geweſen? GOtt noch lieber. Darüm hat er ſie zu ſich gezogen/ darüm hat er mit ihnen geeilet aus dem böſen Leben/ Sap. 4/ 14. Solten wir ihnen mißgönnen / daß ſie GOtt für uns ſelig gemacht? Wolteſt du deinen Ehſchatz lieber hier in Trübſal haben/ als im Himmel unter der Schaar mit den weiſſen Kleidern angethan? Wolteſt du die Deinen lieber auf Erden wiſſen/ als für GOttes Stuel? Wolteſt du ſie lieber ſehen hungern und durſten/ von der Sonne und Hitze brennen/ Weinen und Jammern/ als mit Chriſto herrſchen? Weg Fleiſch/ weg Blut/ das wieder GOttes Willen thut! Ein redlicher Chriſt giebt GOtt gern wieder/ was er ihm auf gewiſſe Zeit vertrauet hat. Es wird der klagende Herr Witwer mit ſeinen traurenden Kindern GOtt vielmehr dancken/ daß er ihnen Weib und Mutter ſo lange zum Troſt gelaſſen

hat/

hat/ biß er sie nun nach Last und Mühe will selber trösten. Das sollen sie für recht und gut erkennen / und GOtt für ihren Trost und Helffer halten/ so wird er sie auch erfüllen mit lebendigmachenden Trost des H. Geistes.

Ach HErr GOtt wie reich tröstest Du
Die gäntzlich sind verlassen/
Der Gnaden Thür steht nimmer zu/
Vernufft kan das nicht fassen/
Sie spricht/ es ist nun alles verlohrn/
Da doch das Creutz hat neu gebohrn/
Die deiner Hülff erwarten.

HErr GOtt Zebaoth tröste Du Uns und Sie/laß dein Antlitz leuchten/ so genesen Sie und Wir! Das geschehe also an ihnen und uns allen HErr JEsu in deinem trostreichen Nahmen/ Amen.

Lebens-Lauff/

Der seel: Frau M. Strauchin.

Anreihend nun die Weiland Wohl-Erbare viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Magdalena/ des Wohl-Ehrwürdigen/ Vorachbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Samuelis Strauchens/ Wohlverdienten Pfarrers und Seelsorgers allhier zu St. Annen/ hertzliebst-gewesene Haus-Ehre sel. Gedächtnüß; So ist dieselbe Anno 1622. am Tage Catharinæ/ den 25. Novembris, von Vornehmen Christlichen Eltern in der uhralten löblichen Stadt Magdeburg gebohren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Weiland Wohl-Edle/ Veste und Hochgelahrte Herr D. Johann Dauthe/ vornehmer JCtus, damahliger Bürgermeister zu Magdeburg/ und des weitberühmten Schöppen-Stuhls daselbst eligirter Assessor, auch folgends/ nach selbiger Stadt kläglicher Einäscherung/ gewesener Fürstl. Ertzstifftischer Brehmischer Hoff-Rath und vicè-Canzler.

Ihre Frau Mutter/ die Weiland Edle/ viel Ehr- und Tugendreiche Frau Anna/ des Weiland Wohl-Edlen/ und Hochweisen Herrn Ascanij Lutterodts/ Bürgermeisters zu Magdeburg/ eheleibliche Tochter/ eines weitberühmten alten Geschlechts daselbsten.

So

So bald sie an diese Welt gebohren/ seynd ihre selige lieben Eltern Sorgfältig gewesen/ daß auch ihre Kleider gewaschen und helle gemacht wurden in dem Blute des Lambs/ darum habẽ sie sie also bald befördert zur H. Tauffe/ dariñen sie mit Christi Blut von ihren Sünden abgewaschen und gereiniget/ auch hernacher/ als ihr Verstand es allmählig gefasset/ in ihrem Christlichen Catechismo/ Lesen/ Schreiben/ Rechnen/ und übrigen/ diesem Geschlechte / zumahl bey Christlicher Haußhaltung nicht wohl entbehrlichen Wissenschafften/ zur Nothdurfft unterwiesen/ und darnebenst zu einem Gottseligen/ gehorsamen/ demüthigen / stillen eingezogenen Lebens Wandel/ zumahl aber zur Vermeidung des hochschädlichen Müssiggangs / allerley undienlichen ausspazirens und Hoffarts/ gewehnet und gehalten: Darinnen ihr sel. Herr Vater den Anfang gemachet/ und nach dem derselbe nach den Willen GOttes/ eben zeitlich verstorben/ und sie dessen in der Frembde beraubet worden / indem von seinem gnädigsten Fürsten und Herrn/ dem Herrn Ertzbischoffe des Ertzstiffts Brehmen und Vehrden/ er des damahl obhandenen Friedens-Negotij halber / Anno 1634. nacher Franckfurth am Mäyn abgesand gewesen/ ist solche wohl angefangene Aufferziehung/ durch ihren Stieff-Vater Herrn Ascanium Helwigen / Weiland Churfl. Sächs. Verwaltern beyder Forwercke Blasern und Klitzschena/ und ihre Frau Mutter/ nun beyde selig/ also continuiret und fortgesetzet worden/ biß sie durch sonderbahre Schickung des Allerhöchsten / und auf gepflogenen guten Rath / ehegedachten ihren Herrn/ dem itzo hinterbliebenen höchstbetrübten Wittiber/ den 26. Februarii Anno 1645. ehelichen vertrauet worden/ mit dem sie 29. Jahr weniger 2. Wochen und 3. Tage/ eine Christliche

friedliche Ehe besessen/ und von GOtt mit 6. Kindern / als 2. Söhnen und 4. Töchtern gesegnet worden/ von denen der eine Sohn Johann Samuel ihr in der Seligkeit vorgegangen/ die andern aber noch am Leben/ als der eine Sohn M. Ægidius Strauch / SS. Theol. Studiosus, so anitzo zu Fortsetzung seiner Studien in Preussen/ und wegen ferne des Weges diesem Leich-Proceß nicht beywohnen können / und die 4. Töchter/ Frau Anna Euphrosyna/ Herrn Johann Christophs Martini, Churfl. Sächs. Hauß-Kellners Ehe-Liebste/ Frau Maria Magdalena / Herrn Christoph Oehmichens/ Churfl. Sächs. Steuer-Verwandtens / und Reichs-Pfennigmeister-Ampts-Buchhalters / Eheliche Haus-Frau/ Frau Dorothea Sophia / Herrn Caspar Ringenhayns/ Weiland Churfl. Sächs. Accis-Einnähmers und Gleitsmanns zu Wittenberg/ hinterlassene Wittibe/ und Jungfer Johanna Gertraud/ so noch unversorget / und dannenhero diesen plötzlichen Todes-Fall desto schmertzlicher empfindet. An diesen ihren lieben Kindern/ hat die sel. Frau ihre höchste Vergnüglichkeit und Freude gehabt/ wie solches männiglich bekand/ ist auch von ihren Herrn Eid-Männern gleich einer leiblichen Mutter / jederzeit geliebet und geehret worden/ worbey dann die liebe Frau daher eine sonderliche Freude und Ergötzlichkeit empfunden/ daß sie von denen berührten Elteſten 3. Töchtern 8. Kindes Kinder erlebet.

Ihres Christenthums und rühmlich unter uns geführten Lebens und Wandels halben / hat sie dieses Orths von männiglichen ein stattliches und ansehnliches Zeugnüß. Getröstet hat sie sich auch des Bluts des Lambs GOttes JEsu Christi/ darauff hat sie ihr Vertrauen gesetzet/ und festiglich geglaubet/ daß dasselbe sie auch reinige von allen ihren

Sün-

Sünden/ darum hat sie darinnen ihre Kleider gewaschen/ wenn sie es mit wahren Glauben ergriffen/ und ihr zugeeignet/ und Krafft dessen für GOttes Gerichte gerecht worden; Nicht hat sie es bey der Waschung und Reinigung verbleiben lassen; Sondern sich auch bemühet / ihre Kleider hell zumachen/ wenn sie guter Wercke/ nach der ersten und andern Taffel der Zehn Gebothe GOttes sich befliessen; Wenn sie zu ihrem GOtt fleißig gebethet/ demselben in dem Nahmen und auff Verdienst ihres lieben HErrn JEsu Christi/ ihre/ ihres Nechsten und der gantzen Christenheit Noth / treulich und täglich mit vielen Flehen und Thränen fürgetragen / wann sie das Wort GOttes mit grosser Begierde und Andacht angehöret/ dasselbe für einigen einigen und grösten Schatz gehalten/ die H. Schrifft/ wie auch anderer reiner Lehrer/ nützliche und heilsame Bücher mit grossem Fleiß und Andacht gelesen/ und so offt sie deren eines angefangen/ GOtt inständig angeruffen/ daß er ihr Gnade und Verstand darzu verleihen/ auch ihr Gedächtnüß stärcken wolle/ damit sie dasselbe wohl fassen/ zu ihrem besten anwenden/ und darmit in Creutz/ Noth und Todt/ sich trösten und auffhalten möge: Beliebet hat sie für andern Hern Johann Arndts/ wie auch Philippi Kegelii, und Herrn D. Olearii, geistreiche Bücher / und dieselben vielmahl vom Anfang biß zu Ende ausgelesen/ und nicht nur oben hin/ sondern mit grosser Andacht/ und also/ daß sie das / was darinnen begrieffen / auch in ihrem leben practiciret/ und in der That bewiesen / daß ihr Glaube und Christenthum nicht ein blosser Nahme und Ruhm sey. Wie hoch sie sich bemühet/ in den Gebothen GOttes einher zugehen/ so hat sie doch noch bey ihr befunden/ die anklebende sündliche Schwachheit/ solche aber dem lieben GOtt täglich/ sonderlich

derlichin dem Beicht-Stule mit vielen Thränen abgebethen/ derselben Vergebung um Christi willen erlanget/ und darinnen mit dem H. Abendmahl/ welches sie zum öfftern mit grosser Ehrerbiethung gebrauchet/ bestärcket worden.

Wie sie nun ihren GOtt recht kindlich gefürchtet; Also hat sie auch gegen ihrem Nechsten aller Christlichen Gebühr sich bezeiget: Gegen ihrem lieben Ehe-Herrn hat sie sich dergestalt erwiesen/ daß zwischen ihnen nichts als Liebe/ ja ein Hertz/ Sinn und Gedancken gewesen/ und keines dem andern einiger Gestalt zuwieder gelebet/ sondern in allen ihren Thun und Lassen/ lauter Sanfftmuth/ Freundligkeit und Ehrerbiethung herfürgeleuchtet/ und damit seine schwere Ampts-Verrichtungen/ und darbey offt ereignende Widerwärtigkeiten/ so sie ihr sehr zu Hertzen gehen lassen/ Ihm ziemlich erleichtert/ treulich/ auch mit hindangesetzung ihrer eigenen Gesundheit/ weil sie sich immer seines Todes befürchtet/ für demselben gesorget/ und dannenhero desto schmertzlicher von ihm beklaget wird.

Ihre lieben Kindern hat sie fleißig versorget/ und von Jugend zur wahren GOttesfurcht/ Gebeth und tugendhafften Leben aufferzogen und gewiesen/ darzu auch der Allerhöchste seinen Segen gegeben/ daß sie wiederum Ehre und Freude an ihnen erlebet.

Ihrer Haushaltung hat sie fleissig abgewarttet/ und das Ihrige/ doch ohne Geitz/ wohl zu rathe zuhalten gewust/ war auch mit dem was ihr GOTT gegeben wohl und willig zufrieden/ allem Mißiggang/ Ausspatzieren und anderer Welt-Freuden war sie feind/ und pflegte öffters zugedencken/ daß sie darinnen kein Vergnügen/ noch Belustigung befinde/ wolte lieber etwas darvor Arbeiten/ oder in einem guten Buche

lesen/

lesen/ wie dann sie niemahls von denen so sie besuchet / wird müssig seyn angetroffen worden/gestalt sie dann ihren Kindern auch solches nicht verstattet; Allem Haader / Zanck / Zwietracht/ Leichtfertigkeit/ Uppigkeit / Ungerechtigkeit und Hoffarth war sie von Hertzen feind; Hingegen aber beflisse sie sich des Friedens/ und Einträchtigkeit / wird auch wohl niemand zu nennen seyn/ mit deme sie in Zanck oder Wiederwärttigkeit gestanden/ ließ alles/ so ihr etwan zustieß/ über sich ergehen/ lidte es mit Gedult/ und deutete es zum besten aus/ ingleichen war sie ergeben der Zucht / Erbarkeit und Demuth/ wo sie ihren Nechsten mit Rath und That dienen konte/ unter ließ sie es nicht/ solte es auch gleich mit hindansetzung und Schaden ihrer selbst eigenen Gesundheit geschehen. Es war die sel. Frau Magisterin fürnehmes Herkommens und Standes/ dann ihre beyderseits Herrn Vätere/ Groß-Vätere und ältere Vätere / alt Geschlechts und vornehme Patricii zu Magdeburg gewesen/ sie erhub sich aber dessen nicht/ sondern rechnete es unter die Eitelkeiten dieser Welt/ und hielt das für eine weit grössere Ehre/ daß sie mit Christi Blut bestrichen/ zu GOttes Kind und Erben des ewigen Lebens gemachet worden/ und als eine rechtschaffene Christin vor GOtt und Menschen erkand wurde/ darum sie auch niemand er sey so schlecht/ so gering gewesen/ als er wolle/ ohne Rath/ Hülffe und Trost/ ihrem Vermögen nach von ihr gelassen; Ereignet hat sich auch bey Jhr/ die Eigenschafft rechter Christen / daß sie in grossen Trübsalen seynd; In grosser Trübsal ist sie gewesen / denn als Anno 1631. den 10. Maij, die herrliche Stadt Magdeburg/ aus GOttes Verhängnüß/ durch die Blutdürstigen Papisten gewaltsamer Weise eingenommen/ gantz grausamlich in die Aschen geleget/ viel

1000. Menschen umb Leib und Leben kommen/ viel Christlicher Eheleute von einander gerissen/ viel unschuldiger Kinder für den Augen und aus denen Armen ihrer lieben Eltern jämmerlich hingerichtet/ Weiber und Jungfrauen geschändet/ oder um ein schnödes Geld verkauffet worden/ haben nicht allein ihre selige Eltern/ Hauß/ Hoff und gantzes Vermögen/ fast in einem moment verlohren/ und noch darzu gefänglich aus der Stadt ins Lager geführet worden/ sondern auch sie selbst in höchste Leib und Lebens Gefahr gerathen/ wann sie in ihrer Frau Pathen Hause/ alldar sie sich als ein kleines unverständiges Kind aus Furcht verstecket/ die plötzliche überhand nehmende grausame Feuersbrunst/ welche ihr allbereit die Fussolen verletzet/ ergriffen/ und da sie durch das erbärmliche Winseln solchen entkommen/ von einem Croaten/ welches aber durch den ihme gereichten Thaler abgewendet worden/ sie gleich andern für ihren Augen liegenden ermordeten Kindern/ über welche sie wie auch über andere grosse todte Cörper fast kriechen müssen/ nieder gesebelt werden sollen/ auch innerhalb 4. Wochen von ihren Eltern und Geschwister nichts erfahren können/ sondern bey gedachter ihrer Frau Pathen/ der Frau Bürgermeisterin Schmiedin sich die Zeit über auffhalten müssen/ worbey aber doch GOttes Allmacht und gnädige Hand satsam zuspüren gewesen/ daß weder ihren sel. Eltern noch ihren andern Geschwister einiger Schaden an ihren Leibern begegnet/ sondern sie alle gesund/ wiederum zusammen kommen;

In grosser Trübsal ist sie gewesen/ wenn der Allerhöchste ihren sel. Herrn Vater so zeitlich hinweggenommen/ und sie in den Wäysen-Stand in der Frembde gesetzet hat; In grosser Trübsal hat Er sie gesetzet/ wann sie bey ihrem Stieff-

Vater

Vater sel. wegen der damahligen unsichern Zeiten und Kriegs-Troublen/ da sie zu 17. unterschiedenen mahlen Geplündert worden/ viel Unglück und Schrecken erlitten; In grosse Trübsal hat er sie gesetzet/ wann er in dem abgewichenen Jahre den 15. Augusti ihren Herrn Eidam / den Gleitsmann zu Wittenberg hinweggenommen / ihre liebe Tochter darüber hoch Schwanger in den betrübten Wittwen-Stand gesetzet worden/ und sie solche wiederum zu sich nehmen müssen/ welcher Todes-Fall ihr sehr zu Hertzen gangen; In grosse Trübsal hat der Allerhöchste sie gesetzt/ wenn er nicht allein offt ihre Kinder/ sondern auch vor 8. Jahren / ihren Herrn mit Höchster Leibes Schwachheit angegriffen/ und sie darbey seines Lebens sich fast verzeihen müssen/ welches ihr dann wegen der damahls noch unversorgeten Kinder / höchstbekümmerlich gewesen; In grosse Trübsal hat der Allerhöchste sie gesetzet/ wann der Allmächtige vor 14. Jahren durch abgehung einer unzeitigen Frucht/ ihr eine grosse Leibes-Beschwerung zugeschicket/ darmit sie biß in ihren Tod sich hat schleppen müssen/ darbey geschwinde und plötzliche Zufälle/ offt grosse Stein-Schmertzen und andere gefährliche Kranckheiten ausgestanden/ und nun etliche Zeithero wenig gesunder Stunden gehabt/ auch/ weil aller appetit zum Essen sich verlohren/ an Kräfften zusehend abgenommen/ daß sie offtmahls über ihr Vermögen aus und zur Kirchen gangen/ biß sie vor 14. Tagen mit einem harten Steckfluß und kurtzem Athen hefftig befället / und darüber verwichenes Sontags vor 8. Tagen gantz Lagerhafftig worden. In allen ihrem Creutze hat sie sich recht Christlich und geduldig erwiesen/ ihre Hoffnung und Vertrauen auf ihren lieben GOtt gesetzet/ desselben Hülffe sich gewiß getröstet/ und in grosser Gedult erwarttet/

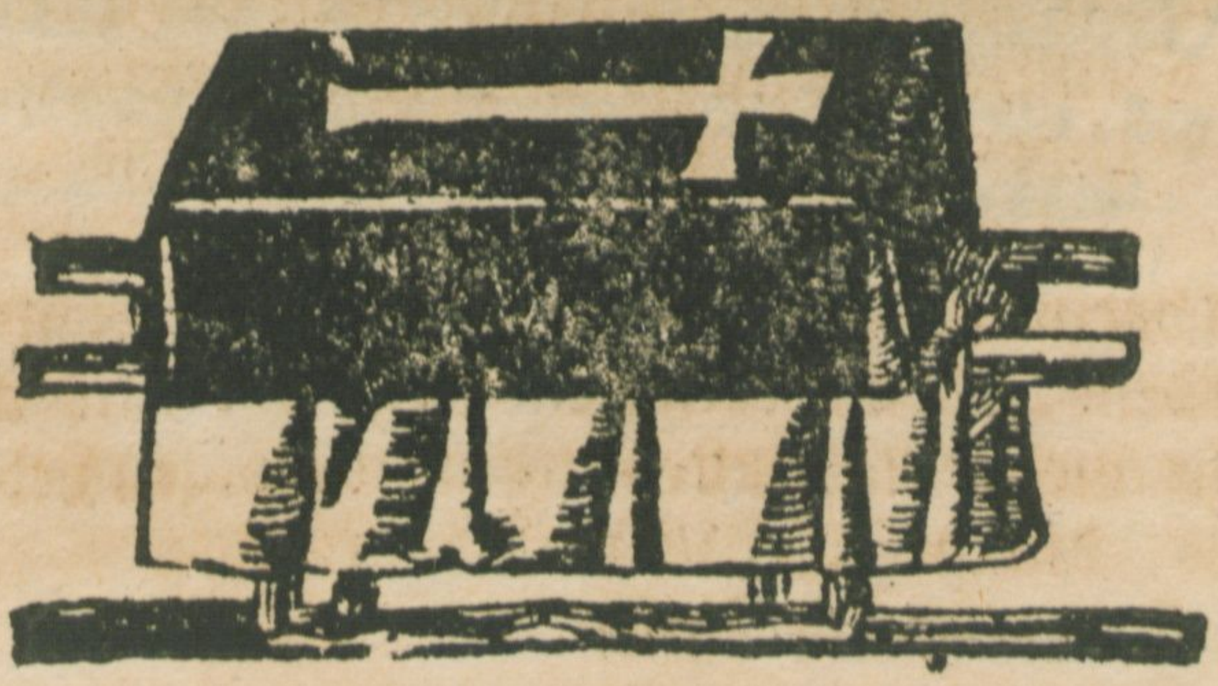
Als sie gesehen/ daß die Schwachheit/ (wiewohl sie solche zu verhüttung grossen Betrübnüsses bey den Jhrigen/nicht an Tag gegeben) aller Menschlicher Mittel ungeachtet/ bey ihr von Tag zu Tag hefftiger worden/ hat sie mit dem lieben Gebeth inständig angehalten/sonderlich den Tag vor ihrem sel. Ende/ zum öfftern diese Worte von sich hören lassen: Hilff daß ich an Dir klebe wie eine Klett am Kleide/ Item: Ach HErr laß deine liebe Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schos tragen ꝛc. HErr JEsu Dir lebe Jch/ Dir sterbe Jch ꝛc. nebenst andern schönen Seufftzern / biß verwichenes Montags frühe ein Viertel uff 4. Uhr/nach dem sie von ihrem Ehe-Herrn nochmahls befraget worden/ ob sie ihren lieben HErrn Christum noch in ihrem Hertzen hätte/ bey Jhm biß an ihr seliges Ende verbleiben wolte/und der gewissen Hoffnung lebete/ daß er nach ausgestandenen Kampff und Streit/ die Krone der ewigen Herrligkeit ihr auffsetzen werde/ sie solches mit einen JA bekräfftigte/auch gesagt: Sie hoffe das gewiß/ und gläubte festiglich/ ihrem HErrn JEsu wolle sie leben und sterben/worauff/nach dem sie von ihm eingesegnet/und der Kirchen Segen über sie gesprochen worden/ mit dreyen Seufftzerlein sanfft und selig in Christo eingeschlaffen / Jhres Alters 51. Jahr 2. Monat 2. Wochen 4. Tage.

GOtt verliehe dem verblichenen Cörper eine sanffte Ruhe in der Erden/ und am jüngsten Tage mit Uns allen eine fröliche wieder Aufferstehung zum ewigen Leben/
durch JESUM Christum/
Amen.

Schluß-

Schluß=Segen nach dem Vater unser:

GOtt Vater was Du erschaffen hast/
GOtt Sohn was Du theuer erlöset hast/
GOtt heiliger Geist was du bewohnet und geheiliget hast/
Das befehl Ich Dir in deine allmächtige Hände/
Deinem Göttlichen Namen sey Lob/
Ehr und Preiß in Ewigkeit/
Amen.



Trost-Schreiben/

welches/

Bey Absterben seiner seligen Frau Mutter/

Der Weiland Viel-Ehr-und Tugendreichen

Frauen

Annen Magdalenen/

gebohrner Dauthin/

An seinen hochbetrübten Herrn Vater/

Als

an den

Wohl-Ehrwürdigen/ Vor-Achtbahren und Wohl-Gelahrten

Herrn M. Samuel Strauchen/

Wohlverdienten und Treufleissigen Pastorem, bey der Christlichen Gemeine zu S. Annen/in Dreßden/

überschickete

M. Egidius Strauch/

als Sohn.

Hochgeehrter Herr Vater.

WIe man sonsten insgemein von dem Wesen dieser Welt zu sagen pfleget: Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas, es ist alles gantz Eitel/ nichtig und vergänglich/ also trifft solches wohlrechtschaffen ein/ bey der Betrachtung des Menschlichen und zeitlichen Lebens/ denn was ist das Leben an-
Ps. 90, 10. 11. ders/ als eine solche unbeständige Eitelkeit? fahren doch alle unsere Tage dahin/ wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz; Unser Leben fähret schnell dahin als flöhen wir davon Und dieser Eitelkeit sind nicht nur die Gottlosen unter-
Ps. 89, 46. worffen/ die zum öfftern ihr Leben nicht zur Helffte bringen/ und von denen es heist: GOtt verkürtzet die Zeit ihrer Jugend/ er bedecket sie mit Hohn. Wie also der König Joram/ seines bösen Lebens wegen/ frühzeitig hinweg geraffet ward; Son-
2. *Chron.* 21, 20. dern auch die Frommen selbst sind hiervon nicht ausgeschlossen/ da muß ihr stets wehrendes Symbolum und Denckspruch seyn: Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig ist der Menschen Leben/ wie ein Nebel bald entstehet/ und auch wieder bald vergehet/ so ist unser Leben sehet. Da muß wohl ein Gottesfürchtiger Jacob sein Curriculum Vitæ, seinen Lebens-Lauff/ folgender Gestalt
Gen. 47, 9. beschliessen: Die Zeit meiner Wallfarth ist hundert und dreissig Jahr/ wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfarth. Da ruffet wohl ein sonst geduldiger Hiob aus: Muß nicht der
Hiob. 7, 12. Mensch immer im Streit seyn auff Erden/ und seine Tage sind

wie

wie eines Taglöhners/ wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten/ und ein Taglöhner/ das seine Arbeit aus sey; Ja da stimmet gar ein weiser Salomon an: Ich beschauete Arbeit und Geschickligkeit in allen Sachen/ da neidete einer den andern/ aber das ist doch eitel und Mühe. Dannenhero auch die alten Kirchen Lehrer das zeitliche Leben mit solchen eitelen und nichtigen Farben abgemahlet haben/ denn so beschreibet das Menschliche Leben der heilige Augustinus: Vita hæc est vita dubia, vita cæca, vita ærumnosa, qvam humores tumidant, dolores extenuant, ardores exiccant, acra morbidant, escæ inflant, Jejunia macerant, joci dissolvunt, tristitiæ consumunt, sollicitudo coarctat, securitas hebetat, divitiæ jactitant, paupertas dejicit juventus extollit, senectus incurvat, infirmitas frangit, mœror deprimit & post hæc omnia Mors interimit, universis gaudiis finem imponit, ita cum esse desierit, nec fuisse putetur. Das ist/ das Leben der Menschen in dieser Welt ist ein recht zweiffelhafftiges/ blindes und elendes Leben/ welches die Feuchtigkeiten auffschwellen/ die Schmertzen verringern/ die Hitze vertrocknet/ das Herbe zerbeisset/ die Speisen erhalten/ das Fasten abmattet/ der Schmertz frölich machet/ die Traurigkeit verzehret/ die Bekümmernüß verringert/ die Sicherheit verstocket/ der Reichthum zur Hoffarth/ die Armuth zur Demuth bringet/ die Jugend erhebet/ das Alter nieder trücket/ die Schwachheit zerbricht/ die Bekümmernüß überwindet/ und nach diesen allen kömt der Tod/ und machet aller Freude ein Ende/ also das/ wenn das Menschliche Leben auffhöret/ es nicht anders ist/ als sey der Mensch gar nicht gewesen. Und Hieronymus setzet das zeitliche Leben gleichfals unter den Titul der Eitelkeit/ sprechende: Nihil fugaciùs seculo, rebusq; seculi: qvas, dum

Eccl. 4, 4.

Augustin. in Orig.

Hieronymus Sup. Amos. L. 3.

dum tenemus, amittimus, & per infantiam pueritiam, juventutem ac virilem & ingravescentem, ac maturam ætatem, annosq; ultimos senectutis, mutamur & currimus, & nescientes ad mortis terminum pervenimus. Das ist/ es ist nichts flüchtigers/ als das zeitliche Leben/ und das jenige/ dessen wir uns in denselbigen gebrauchen/ denn so bald wir etwas haben/ so bald verlieren wir es auch wiederum/ durch die Kindheit/ durch das Knaben-Alter/ durch die Jugend/ durch das Männliche-Alter/ durch das zunehmente/ durch das vollkommene/ und endlich durch das hohe Alter müssen wir zuweilen hindurch/ und erreichen offtmahls das Ziel unsers Lebens/ ehe wir uns desselben versehen. Ja die Heyden selbst/ ob gleich sonsten ihr Verstand in geistlichen Sachen gäntzlich verfinstert war/ haben es dennoch wohlgemercket/ das es mit denn Menschlichen Leben ein höchst unbeständiges Ding sey/ dessentwegen Laertius von dem Pythagora meldet/ das er solle gesaget haben: Vita humana similis est panegyri, hoc est solenni hominum conventui, ad qvem alii conveniunt certaturi, alii negotiaturi, nonnulli Spectatores modo futuri; Et cæteros qvidem omnes esse sollicitos, solum Spectatorem tranqvillum frui celebritate. Das Menschliche Leben ist gleich einem öffentlichen Schauspiele/ in welchen etzliche erscheinen als Kämpffer/ etzliche/ die sonsten ein Geschäffte haben auff sich genomen/ etzliche aber wären nur blosse Zuschauer/ jene/ die Kämpffer und Mühsamen müsten es ihnen lassen sauer werden/ diese aber/ nehmlichen die Zuschauer/ hätten das beste Vergnügen darvon. Wie nun aber das Menschliche Leben gantz eitel/ und der grösten Unbeständigkeit unterworffen sey/ das hat/ vielgeehrter Herr Vater/ die Frau Mutter/ als sein hertzgeliebtes Ehe-Gemahl/ zur Gnüge erfahren/ denn da ich vermeinet hätte/

Eph. 4, 18.

Laert. L. 1. *c.* 2.

sie

sie solte nun erstlichen recht anfangen/ alt zu werden/ zu blühen und frisch zu seyn; Da ich der gäntzlichen Hoffnung gelebet/ es werde GOtt der Allerhöchste den Herrn Vater/ und Sie/ die Frau Mutter sel. so lange Zeit beym Leben erhalten / das von ihnen mit Warheit könte gesaget werden/ was dorten von dem Abraham und der Sara stehet/ sie waren beyde alt und wohlbetaget; Das bey ihr würde eintreffen/ was von dem frommen Hiob gemeldet wird/ das er so lange gelebet/ biß das er gesehen Kinder und Kindes Kinder/ ins vierdte Glied/ und hernach sey er erst gestorben alt und Lebens satt. Allein da hat dem grossen und Allmächtigen GOtt ein weit anders gefallen/ sintemahl derselbige die selige Frau Mutter kaum beym Angange ihres Alters/ durch dem zeitlichen Tod/ von dieser mühsamen Welt abgefodert hat/ indem sie nur das 51. Jahr ihres Alters vollkommen erreichet/ das man dannenhero wohl billig sagen mag: Ihre Seele muß GOtt gefallen haben/ darum hat Er mit ihr geeilet aus diesem bösen Leben. Es hat der gerechte GOtt sie bald bey Zeiten ihres Wundsches gewehren wollen/ da sie zum öfftern mit dem heiligen Apostel Paulo geseufftzet: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Wie ich mich denn auch noch wohl erinnere/ das wenn sie in meiner Gegenwarth ihres Todes erwehnete/ und wie sie so sehnlich auff eine selige Aufflösung wartete/ und Ich Ihr dessentwegen zuredete/ sie möchte doch dem Herrn Vater/ Mich und mein anderes Geschwiester bedencken/ denn hierdurch würden wir ja insgesambt/ nechst den Göttlichen/ unseres besten Trostes in der Welt beraubet werden/ da antwortete mir die selige Frau/ fast nicht anders/ als dorten die Monica ihrem Sohne dem Augustino gethan/ wenn sie zu ihme gesaget: Fili, qvantum ad me

Ps. 92, 15.

Gen. 18, 11.

Hiob. 42, 16. 17.

Sap. 4, 14.

Philip. 1, 23.

August. L. 9. *Conf. p.* 157.

me attinet, nulla jam re delector in hac vita. Qvid hic faciam ad huc, & cur hic sim, nescio? jam consumpta Spe hujus Seculi. Mein Sohn/was meine Persohn anlanget/ so kan ich wohl mit Grunde der Warheit sagen/ das mich das Zeitliche gantz und gar nichts mehr erlustiget; Was soll ich nun noch länger in diesem Jammerthale machen/ ich weiß ja nicht/ warum ich mich versehnen solte/ länger zu leben / indem ich schon das Zeitliche gantz und gar nichts mehr achte/ viel weniger das ich meine Hoffnung drauff setzen solte. Aber wie schmertzlichen solcher unvermuthete Todes-Fall dem Herrn Vater müsse vorkommen/ ist leichtlich zuerachten/ und kan ich solches gar wohl an mich selbsten abnehmen/ weil ich weiß / in was vor grosser Betrübnüß ich bin versetzet worden / als man mir solchen Todes-Fall kund gethan/ da hätte ich wohl den jenigen/ der mir die Post von dem Tode der Frau Mutter sel. erst gebracht/ mögen anreden und sprechen: Du bist zu mir gesand ein harter Botte/ denn darzu hätte ich genugsamme Uhrsache gehabt/ indem ich an der Frau Mutter sel. verlohren / eine treue und sorgfältige Hannam/ die jederzeit sorgete/ ob es ihren Söhne noch möchte wohlgehen. Nicht minder kan ja der Schmertzen seyn/ der hierdurch in des Herrn Vaters seinen Hertzen ist erwecket worden/ denn solte das nicht schmertzen/ wenn einer seinen besten Freund/ nechst GOtt/ in der Welt verlieret/ dergleichen denn ein Ehegatte dem andern ist / daher sie auch ein Fleisch genennet werden. Derohalben gleichfalß der Vater aller Gläubigen/der Abraham/als ihm sein liebstes Ehe-Gemahl starb/ so klagte und beweinete er sie. Wie solte dem Herrn Vater der Todes-Fall der seligen Frau Mutter nicht zu Hertzen gehen/ da er doch weiß/ das er an ihr einen solchen Ehe-Gatten verlohren/ an welcher er/ so wohl was ihr Geschlechte

1. *Reg.* 14, 6.

Tob. 10.

Gen. 2, 24.

Gen. 23, 2.

und

und Uhrsprung/ als auch was die Gaben ihres Gemüthes betrafft/ ein sehr herrliches Vergnügen hatte/ denn ihrem Geschlechte nach war sie nicht von gemeinen und unbekandten Leuten entsprossen/ ihre Eltern und Groß-Eltern sind vielmehr allesambt Hochgelahrte und Weltberühmte Leute gewesen; So leuchteten auch nicht minder die Gaben des Gemüths an der sel. Frau Mutter/ in denen herrlichen Tugenden die sich bey ihr funden/ häuffigen herfür/ und traff bey ihr ein/ was gleichfals von des heiligen Augustini Mutter gerühmet wird/ Domum suam piè tractabat, & in Operibus Bonis Testimonium habebat; Ihr gantzes Hauß hielte sie zur wahren Gottesfurcht/ und befliesse sich stets des guten/ damit ein jedweder sehen konte/ wie sie ihr Glaubens-Licht auch für dem Leuten leuchten liesse/ das sie ihre gute Wercke erkenneten/ und ihr Vater im Himmel dardurch gepriesen würde. Wenn/ sage ich/ der Herr Vater ihme dieses zu Gemüthe führet/ wie kan es anders seyn/ als daß er gewaltige Hertzensstiche darüber empfangen muß/ das er wohl mit dem Augustino sagen möchte: Confluit in præcordia mea mæstitudo ingens, & transfluit in lachrymas, & in tali luctamine valdè male mihi est. Das ist: Mein gantzes Hertze ist von lauter Traurigkeit eingenommen/ und dieselbe bricht gar in bittere Thränen heraus/ so gar/ das ich darüber erkrancken möchte; Aber was ist nun bey solcher Betrübnüß des Herrn Vaters zu thun/ meiner Kindlichen Pflicht und Schuldigkeit nach/ käme mir zwar wohl zu/ dem Herrn Vater einige kräfftige Trost-Schreiben zu zusenden. Allein da will es mir zum öfftern selbsten/ wenn ich dem Tod der seligen Frau Mutter bedencke/ an Trost ermangeln/ das ich wohl zu weilen dem Hißkiæ seine Worte abborgen und sagen möchte: Siehe um Trost ist mir sehr bange. Uber das weiß

August. conf. L. 9. p. 156.

Matth. 5, 16.

August. l. c.

Esa. 38, 17.

ich auch gar wohl das es der Herr Vater/ als ein wohlgeübter Theologus mir hierinnen weit zuvor thun würde / denn wie solte der jenige/ der so vielen 1000. Personen/ wenn sie über das Absterben der lieben Ihrigen betrübt gewesen/ das rechte Trost-Wasser/ aus den reinen Brünlein Israelis / vorgetragen hat/ wie sage ich/ solte der jenige auch anitzo nicht vor sich selbst schöpffen können; Derowegen so werd ich wohl hierinnen nichts mehr bey zu tragen vermögen/ als das ich nur den Allmächtigen GOtt inbrünstigen anruffe/ damit er die frühzeitigen Jahre/ die er bey der Frau Mutter sel. abgekürtzet / an des Herrn Vaters seinen Alter wieder hinzusetze / das ich stets GOtt den HErrn mit meinen Seufftzen anflähe/ damit er dem Herrn Vater gebe langes Leben immer und ewiglich. Damit er ihn aus allen Nöthen heraus reisse und zu Ehren mache / ihn sättige mit langen Leben/ und ihm zeige sein Heil. Auff das man hierdurch erkennen möge/ wie mit Warheit von GOTT dem Allerhöchsten könne gerühmet werden: Barmhertzig und gnädig ist der HErr/ geduldig und von grosser Gütte/ er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten. Das man hierdurch erfahre/ wie GOtt nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/ sondern er betrübet wohl und erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte. Und solches mein Christliches Gebeth und Wundsch/ wolle nun der allgewaltige GOtt/ als bey dem kein Ding unmöglich ist / erfüllen und in Gnaden erhören/ um seines liebsten Sohnes unsers HErrn und Heylandes Willen/ als dessen allmächtigen Schutz ich den Herrn Vater auch hiermit befehle/

Ps. 21, 5.
Ps. 91, 15. 16.
Ps. 103, 8. 9.
Thren. 3, 32.
Luc. 1, 37.

und verbleibe

Gegeben in Dantzig
den 14. Mart. st. n.
Im Jahr 1674.

Des Herrn Vaters

gehorsambster Sohn
M. E. S.

LESSUS
ſuper
BEATO OBITU
MATRONÆ
Clariſſimæ, Virtutumq; omnium radiis
Conſpicuæ,

ANNÆ MAGDALE-
NÆ STRAUCHIÆ,
ex
Inclyta Dauthiorum familia
oriundæ,
VIRI
Præmodum Reverendi & Clariſſimi,
DOMINI
M. SAMUELIS STRAUCHII,
Eccleſiæ, qvæ Chriſto in Suburbio Dreſdenſi ad
D. Annæ colligitur, Paſtoris vigilan-
tiſſimi,
Uxoris deſideratiſſimæ
d. XV. Febr. M. DC. LXXIV.
Qvô,
Qvæ claudi poſſunt,
Strauchiano ad B. Virginis condebantur
monumento,
à
Patronis, Fautoribus & Amicis lamentando
facti,

DRESDÆ,
Typis Pauli Auguſti Hamanni.

COnjuge cum fidâ bené transegisse tot annos,
ex natis natos jamqve habuisse novos,
Ingens prosperitas. Sed & hanc amittere, tantò
durius est, qvantò dulcior ante dies,
MISTRAUCHI, manus hæc *Domini.* Fer fortiter! ante
Quod dixti, factô jam doceasqve tuos.

συμπάσχων scribeb.
MARTINUS GEIER, D.

POst exantlatos æstus operisqve labores
Nunc Tua, *mi Strauchi,* Costa qvieta cubat.
Sic mea Costa cubat, sic Nosqve cubabimus ambo,
Qvum satis hîc æstus presserit atqve labor.

Sincera συμπαθείας καὶ παιγνιείας χάριν
adjecit
CHRISTOPHORUS BULÆUS, D.
Superint.

ILle ego, qvi Satanæ, Mundoq; exosus iniqvo
Experior CHRISTI dogmata vera mei,
Lugentem ex animo TE, mi COGNATE, Saluto,
Quem Summi tentat Dextra Paterna DEI.

Mor-

Mortua deseruit Viduum charissima Conjux;
Et periit cordis portio magna Tui!
Sed DEUS est, qvi TE pariter Divina docentem
Discere vult, qvàm sit, Crux veneranda piis.
Fulmina Sæva qvidem vibrantur ab æthere moto,
Sævius ast longè mota remugit humus.
A DOMINI Manibus nunqvam Clementia cedit,
Ille premit, sed non opprimit ille, pios.
Hunc precor, ut læsæ coalescant vulnera mentis,
Pensetuŕq; tenax prosperitate malum!
TU precibus Satanæ, Mundoq́; repagula pone,
Ne mihi turgescens accumuletur onus!

Longenti animô

S.

ÆGIDIUS Strauch/ D. Pastor
& Gymnasii Gedanensium Rector.

VIvimus heu! miseri, sed mors comitatur euntes
Continuè. Vivos mors inimica manet.
Exemplo nobis est STRAUCHIA, dulce Mariti
Solamen qvondam deliciumqve sui,
Hanc, dum nondum adeò morti vicina putatur,
Ex hominum adspectu mors inopina rapit.
Dum vitæ vicina fuit, mors transtulit ipsam
Ociùs in vitam perpetuasq; domos.
Mors ipsi facta est per Christum janua vitæ.
Nunc ergò in Christi vivit ovatq́; manu.

Levando dolori Mœstissimi Dn. Viduiscrib.

M. JOH. ANDREAS LUCIUS, Sereniss.
Elect. Sax, Conc. Aulicus.

SO geht geschwind von dannen
Des Pfarres zu S. Annen
Hertzliebster Ehe-Schatz/
Und ist in Himmel kommen/
Hat ewig eingenommen
Daselbsten Raum und Platz.

Ihr ist gar wohl geschehen/
Sie kan nun allzeit sehen/
Was uns noch unbewust!
Sie lebt in höchsten Frieden
Und bleibet ungeschieden/
Von ihres JEsu Lust.

Dieß möget ihr Betrübten/
Ihr in dem Creutz geübten/
Nicht lassen aus der Acht;
GOTT/ der Sie itzt betrübet/
Auch Sie noch hertzlich liebet/
Hat alles wohl gemacht.

Dem hochbetrübten Herrn Wittber/ und gantzen vornehmen Strauchischen *Familie* zum Troste schrieb dieses eilende

M. Christian Lucius/
Stadt-Prediger.

WIr Christen sind gesetzt in keinen Rosen-Garten; (an:
Wer nicht sein Creutze trägt/ geht nicht den Heiland
Wir müssen allzumahl der Weinbergs-Arbeit warten/
Die jedem der Beruff des Höchsten eingethan.
Die Welt-Marck thut zwar wohl daß man bey Eitelkeiten/
Der Seelen unbesorgt/ im Müssiggange steht:
Doch wer ihm einen Lohn im Himmel will bereiten/
Geht willig/ wenn Gott will/ daß man in Weinberg geht.

Hier

Hier klettert man Berg an/ der Weg ist hoch und enge/
Der nach dem Rebenstock des Paradieses führt;
Die Dornen ümb und ümb/ die machen ihn so strenge/
Daß mancher wieder kehrt/ eh' daß es sich gebührt.
Die Sonne sticht auffs Haupt durch heisse Jamer-Strahlen/
Wenn GOttes Gnade sich in grausam seyn verkehrt;
Wir zittern wie ein Laub/ für Trübsal Angst und Qvalen/
Weñ Süd- und West-Wind schnell durch Gottes Garten
Offt denckt ein armer Mensch/ er findet süsse Trauben/ (fährt.
Und samlet ihm doch nichts/ als saure Härling/ ein:
Und was er gutes findt/ das sucht ihn noch zu rauben
Ein listig-kleiner Fuchs/ und grobes wildes Schwein.
So häuffig pflegt ihn kaum durch seine Hand zu trieffen
Der süsse Nectar/ als das Thränen-Wasser thut/
Darinnen er sich muß zuweilen so vertieffen/
Daß er nicht mit empfind der Weinbeer Leser Muth.
Ein jeder Träger muß die Butten auff sich nehmen/
Wie GOtt dieselben hat ihm selber eingedruckt/
Und wann er seinen Halß will recht darzu beqvemen/
So geht er täglich krumb und zweyfach eingebückt.
Der Weg sieht schlipfrig aus/ die schwartzen Vögel rauben/
Und dennoch schreyt der Herr: Halt/ Träger/ was du hast!
Sonst ist der Lohn verschertzt/ man muß mit Treu und Glauben
Dort an der Himmels-Thür ablegen seine Last.
Und so hats auch gethan die Freundin die uns dauert/
Die ihr vertrautes Gut behalten unverletzt:
Die ihren Weinberg wohl mit Christi Felß umbmauert/
In dem Sie war von ihm zur Hütterin gesetzt.
Jetzt theilt Er Ihr nun aus die süssen Hochzeit-Becher/
In die Er Himmels-Safft durchs Blut erkältert hat/
Jetzt führt Er Sie herum durch alle Freuden-Ächer
Des Weinberg-Kellers durch/ biß daß sie voll und satt.

Indessen wird geschenckt/ Euch hochbetrübten Lieben/
Ein schwerer Taumel-Trunck und starcker bitter Wein:
Doch lasts euch nicht zuviel/nach Heyden-Art/ betrüben/
Der traute JEsus selbst schenckt euch mit Vortheil ein.
Er hat die Häfen aus von aller Noth getruncken/
Er hat den Gifft verschluckt/ euch bleibt die Artzeney:
Er wird auch/ wenn es ihm recht Zeit seyn wird beduncken/
Von aller Bitterkeit euch völlig machen frey.

Gegen den hochbetrübten Herr Wittber und sämbtliche hochansehnliche Strauchische Freundschafft seine Schwägerliche beharrliche Schuldigkeit zu erweisen/ schriebs

M. P. Bose.

VIta qvid est hominis Christjani? *Pondus & æstus,*
Plus tibi sentitur, qvò magè longa dies.
Mors qvidnam est hominis Christjani? *pausa laborum,*
Tunc venit & DOMINI munere vera qvies.
Ista doces alios; & scis bona fata *Maritæ;*
Ergò sit lacrumis VIR REVERENDE modus.

Divinum solatium apprecatus deproperabat ita

M. Johannes Seebisch/ Cygnéus, ad S. Crucis Diaconus.

MOrtua qvæ vivens, moriens non mortua. Vivit
Victâ morte. Solo mortua, viva polo.

Festin. adjecit.

M. Joh. Heinr. Kühn/ Diac. ad S. Cruc.

Es

Es stund ein schöner Strauch im Flore/
Eusebie hielt Ihn umbkräntzt;
Er wurde von der Sonnen Thore
Durch einen güldnen Strahl beglänzt/
So/ daß Er umb die grünen Matten
Trieb alles Hertzeleid unter sich;
Er blühete so wunderlich/
Daß alles sah auff seinen Schatten.
Wiemancher hochbetrübte Seele
Fand sich zu diesem Strauche hin/
Sein Ruch durchdrang des Hertzens-Höle/
Und labte manchen krancken Sinn.
Kein Bezoe/ kein Balsam-Wasser
Gab von sich solche Liebligkeit/
Als wenn Er in erhitzter Zeit
Betäubete die Himmels-Hasser.
Bald aber kam ein Ungewitter/
Und stürmt auff ihn in kurtzer Frist/
Daß ihn die Morta machte bitter/
Daß Er fast wie gewesen ist.
Die Wurtzel fing an zu verwelcken/
Er kante sich fast selbst nicht mehr/
Weil ihn der kalte Tod so sehr
Sich unterstunde zu entnelcken.
Der alte Stamm verlohr die Kräffte/
Er sahe dürr und Laubloß aus;
Die vorhin süß-gewesnen Säffte
Verliessen gantz ihr Sommer-Hauß/
Es schiene fast als wenn nun alles
Umb seine Zweige sey gethan/
Weil hier und da des grüne Plan
Sich nun versah des gantzen Falles.

Noch dennoch kriegt Er neue Blüthen;
Er breitete sich wieder aus/
Daß auch des Winters grimmes Wüten
Nicht dämpffen kunte seinen Strauß/
Man sah stets einen grünen Lentzen
Umb seine neuen Zweige stehn/
Und immer Paar und Paar auffgehn
Je mehr und mehr sich zu bekräntzen.
Es hatte Phöbus sich verliebet
In seine wunder schöne Frucht;
Daß er Sie theils den Helden giebet/
Und fast den Lorber wie verflucht;
Sie steht nun hier und da gepflantzet/
Und zielet durch das alte Hauß
So manche schöne Knospen aus/
Daß es mit Freude bleib umbschantzet.
Ach aber! Hier auch kurtze Freude!
Wir sehen wiederumb den Strauch
Umbhüllet stehn mit schwartzen Leide;
Wie fast nach seinem alten Brauch;
Sein Hertz-Blat/ daß in Dreßden grünte/
Vermisset Er so inniglich/
Und ächzet über diesen Stich/
Der es zu fällen sich erkühnte.
Der werthe Strauch hat nun erfahren/
Was heist: getrennet müssen seyn.
In seinen allerbesten Jahren
Geht Ihm die Hoffnung zweifach ein.
Sein Liebstes ist nun Ihm verblichen;
Das Laub hält keine Farbe nicht;
Der Nord-Wind hat sein Sonnen-Licht/
Mit trüben Nebel überstrichen.

Jedoch getrost! was wir hoch schätzen/
Kan auch den höchsten Gärtner dort/
Nach seinem Willen/ einst ergötzen.
Er bindet sich an keinen Ort.
Muß ein Gewächse hier sich fernen/
Und leiden manchen Übergang/
So grünet es doch überlang/
Dort mitten unter allen Sternen.
Wie mancher Stam̃ wurd ausgerottet/
Als deine Burg/ O schöne Magd/
Durch deinen Würger ward verspottet;
Doch hat hier dieser Muth getagt.
Eh muß ein finstrer Schweinen-Koben/
Ein Tugend-Blümgen nehmen ein/
Daß es daselbst kan sicher seyn/
Biß mit der Zeit es werd erhoben.
Wer in des HErren Lande wurtzelt/
Wird ausgegetet nimmermehr;
Wo ist ein Strauch Bergab gepurtzelt/
Den stets bekräntzt der Tugend Heer?
Geh/ Edle Strauchin! in den Schatten/
Den dir ohn alle finstre Nacht/
Der liechte Tag des HErren macht;
Geh hin/ und brauch des Himmels Matten.
Indessen/ daß du dorte blühest/
Und aus des Himmels Gärtnerey/
Nun auf die Irdnen Sträucher siehest/
So falle dem ein Trost-Wort bey/
Der es viel Tausenden gegeben.
Ein solcher Thau/ der hoch ausbricht/
Läst keinen Strauch verschmachten nicht;
Der Tod ist doch auch hier ein Leben.

Solte zu Bezeigung seines mitleidenden Gemüthes folgende Begräbnüs-Ode dem Herrn Wittber/ und der hochansehnlichen hinterlassener hochbetrübten Freundschaft zu Trost aufgesetzet und übergeben haben

David Schirmer/ Chur-Fürstl. Sächs. Bibliothecarius.

MOesta procul! *Strauchi Charis Anna, DEI Charis Anna.*
Discedit, videat ne mala. Mœsta procul!
Mœsta procul! DEUS est, qvi cœli in ducit * *Asylon*
Magdlenam. Est * *Turris optima.* Mœsta procul!
Discedit *Strauchi* dulcissima Conjuga. Dico:
Hic Virtus posuit nobile qvicqvid habet.

* מגדל *Turris à R.* גדל *magnum esse.*

Scrib. ex tempore
M. JOH. BOHEMUS, Poët. Cæsar.
Rector.

QVod si mors non mors, sed veræ janua vitæ,
Non Uxor, Strauchi, dum moritur, moritur.
In cœlo patria est, patrias gratare Beatæ
Cur datur hoc gelido tempore adire domos.

Leniendo dolori
p.
M. JOH. AUGUSTINUS EGENOLPHIUS,
Conrector.

STRAUCHIADÆ Conjux in mundo lumina clausit,
Migrat & ad policæ limina celsa domûs.
Mundus enim hospitium, sed cœlum mansio fixa est:
In mundo hospes homo est, civis in arce poli.
Ergò ex hoc etiam misero pia Strauchia mundo
Migravit, vanum liqvit & hospitium.
Sed benè migravit, tecti & pertæsa caduci
In cœlo æternum jam politevma tenet.

Isaacus Starck/ Scholæ Dresdensis
Collega III.

Sic

SIc bifidas intra Portas loca nulla, nec extra,
Mortis abextremâ conditione vacant.
Sæpiùs excipiunt tua noſtra feretra: *beatum*
Suſcipiunt *funus* noſtra feretra *tuum*.
In CHRISTO moritur *Tua*. Qvàm benè feſſa qvieſcent
Strauchiadum tumulo condita membra ſuo.
Solus eris? Non ſolus eris. *Fruticeta* virebunt,
Non procul â DOMINO *Servus* abeſſe poteſt.

Jacob Beutel/ Cant.

EXulat hôc ſeclô Virtus, Pietaſq́ Fideſq́,
Candori ſupereſt nullus in orbe locus;
At dolus, improbitas, fucusq́ hôc imperat ævô;
Hinc ſpes nulla boni eſt; imminet omne malum.
Evolet hinc, cuicunq́ polos penitnare licebit:
Felix cui portum tangere calce datur.
Felix STRAUCHIADÆ caſtisſima dicitur Uxor,
Nam per damna ſoli tranſit ad aſtra poli.
Corporis exuvias tumulus pro more recondit,
Angelicos inter Mens evat axe choros.

Andréas Krautt/ P. L. C. Lycéi
Coll. V.

HOrribili cunctas ſtrepitu Bellona per oras
Graſſatur, terrens anxia corda minis.
Nulla ſalus terris; Cœlo pax alma reſedit:
Vera polo reqvies paxqve Salusqve viget.

Has fugiens turbas Conjux huc Strauchia cessit:
Qvà canit angelicus Numina Trina chorus.
Huc qvoqvè nos pia fata vocent, cùm venerit hora,
Næ nos certa polo, paxqve Salusqve manet:

Simon Vetter/ Lycèi Dresd.
Coll. VI.

TRiste valedicis, terrenos despicis orbes,
Corpore dum terram, sidera mente petis.
Te benè, nam mundo nil est, nisi, Strauchia, dumi
Et spinæ, in cœlis cedrus, oliva, rosa.

DANIEL KÖHLERUS, Schol.
Collab. & Alumn. Regens.

I. Satz.

WAs ist die schnöde Welt?
Ein weit und breites Feld/
Da meistens Unkraut stehet/
Das Satan hat gesäet/
Und täglich aus-noch-streut/
Da er mit eyfrigem Bemühen/
So lange noch als er hat Zeit/
Sich sucht viel gleiche zu erziehen.

I. Gegensatz.

Was arg und böse heist/
Ist diesem argen Geist
Beliebt und höchst behäglich.
Und wer sich mühet täglich
Des edlen Weitzens-Saat
In seinem Wachsthum zu verhindern/
Erlangt den höchsten Ehren-Grad
Bey seinen allerliebsten Kindern.

I. Nachsatz.

Drum sieht man auch so dick und fett auffgehn
Des bösen Unkrauts lose Früchte.
Der Weitzen muß in magern Aehren stehn
Und wird offt fast wie gar zu nichte.
Sein Lebens-Safft wird ihm entzogen und genommen
und kan mit schwerer Noth zu seiner Reiffzeit kommen.

II. Satz.

Doch wenn die Erndte-Zeit
Mit ihrer Liebligkeit
Im Ausgang aller Zeiten
Herzu wird endlich schreiten/
So wird nach seinem Rath
Den hier so verkehrten Sachen/
Der alles zu verwalten/
Ein recht/ gewündschtes Ende machen.

II. Gegensatz.

Ja wenn er/ eh die Welt
Noch in ihr Nichts verfällt/
Den Weitzen Noth sieht leiden/
So eilt er ihn zu schneiden.
Denn muß der Todt/ sein Knecht/
Den hertzlich-wohl-gemeinten Willen/
Es dünckt uns unrecht oder recht/
Durch seiner Sensen Grimm erfüllen.

II. Nachsatz.

Die schöne Saat wird aus der Zeitligkeit/
Nach kurtz-gehabten Unglücks-Stunden/
Zu ewig-seeliger Zufriedenheit
In schöne Bündlein eingebunden.
Man wird mit Jauchtzen Sie in GOttes Scheuren (schicken/
Da sie kein Regen trifft/ kein Unkraut wird ersticken.

III. Satz.

III. Satz.

Es war die Strauchin hier
Ein Weitzen/ GOTT/ für dir/
Den ieder Christe lobte;
Doch wieder den auch tobte
Des Satans grimme Wut.
Viel schnödes Unkraut/ Distel/ Dörner
Und frembde Laster wilde Brut
Wolt ihm verderben seine Körner.

III. Gegensatz.

Drumb meyt ihn GOtt itzt ab/
Und legt den Leib ins Grab/
Die Seel in seine Scheunen/
Den Auffenthalt der Reinen.
Da ist er gäntzlich frey/
Und darff sich keines Feinds befahren/
Der Unkraut neben ihn noch streu.
Nein: GOtt wird ihn da wohl bewahren.

III. Nachsatz.

Wie seelig ist demnach die wehrte Frau/
Wie seelig wird sie doch geschätzet/
Daß GOtt so bald sie von der schnöden Au
In seine Scheuren hat versetzet.
Drum/Anverwandte/lasst das bebend-bange Zagen:
Wer solchen Wechsel trifft/ ist billich nicht zu klagen.

Wolte seine Schuldigkeit bezeigen und abstatten
in nachgesetzter Pindarischen Ode

Jacob Krößner/ Scholæ Moderat.
zu St. Annen.

Ach! Groß-Herr-Vater/ wie ich sehe/
Sein Lebens-Trost hat ausgelebt/
Nichts als betrübtes Ach und Wehe/
Jhm über seinen Häupte schwebt/
Die Groß-Frau-Mutter ist verblichen/
Und durch den Tod von uns gewichen.

Wie wenn ein Baum mit seinem Fallen/
Die niedren Sträuche niederbeugt/
So hat auch dieser Fall uns allen
Die Hertzen Erden-werts geneigt/
Wir sind voll Bitterkeit/und dencken
An nichts/ als uns nur abzukräncken.

Ist denn des Himmels-Schluß und Wille/
Daß ihn solch hartes Trauren trift?
Daß Hertzeleid/ die Hüll und Fülle/
Der Tod in seinem Hause stift?
Ja: doch die Hand/ die sie gegeben;
Die nimbt Jhr itzund auch das Leben.

So thue dieses doch und schencke
Du Lebens-Qvell/ Jhm deinen Geist/
Der Trost in seine Seele sencke/
Jst seelig Sie voran gereist?
So zeig Jhm/ daß an dero Stelle
Dein Schutz sich stets zu Jhm geselle.

Jhr aber/ Groß-Frau-Mutter/gehen
Mit Thränen unsre Seufzer nach/
Biß wir dort wieder werden stehen
Beysammen ohne schmertzlichs Ach/

Da wollen wir erfreut umfangen/
Die uns anitzo vorgegangen.

Dem höchstbetrübten Herrn Groß-Vater wolte
dieses zum Trost zurufen

Johann Georg Martini.

O Schmertz! ist das nicht zubeklagen?
Die wir von Hertzen lieb gehabt/
Wird in das Grab dem Leibe nach getragen/
Da Sie den letzten Tag der Welt erwarten soll?
Doch aber was? Ihr ist ja wohl/
Ist uns gleich Weh durch ihren Fall geschehen/
Drum geben wir uns drein/
Und wissen/ hat es GOtt also versehen/
So werd' er auch bey uns Betrübten seyn/
Und nach dem trüben Regen/
Mit Sonnenschein uns wiederumb belegen.

Hiermit wolte sein schmertzliches Mitleiden über den
tödtlichen Hintritt seiner seel. Frau
Groß-Mutter bezeigen

Johann Samuel Martini.

ENDE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-10085 6-p0064-6

Qu. 275.

Der Außerwehlt

Aus der

17

Wer sind diese m

Bey

Leich

Der Weiland Wo

Hr. Anne

gebo

Des Wol-Ehrwürdige

Herrn M.

Wolverdienten Pf

HA

Welche Anno 1674. a

alt/ selig entschlaffen /

tuagesimâ, in d

Chri

In gehalt

CHRISTO

der Heil. Schriff

BIBLIOTHECA
NICKAVIANA

Druc

178.
725
2
n/
hrten
onat
O,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100856-p0065-2